

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig, Pfenning  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfenninge

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,  
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich. Anzeigen: die 2. Spalte 0,30 Gulden, 3. Spalte  
0,20 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold-  
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 166

Montag, den 20. Juli 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksachen 3290

## Sozialdemokraten und Senatsbildung

Zustimmung des Parteiausschusses für die Bildung der Mittelkoalition - Das sozialdemokratische Regierungsprogramm.

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei Danzigs nahm gestern zur Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an einer Senatskoalition mit den bürgerlichen Mittelparteien Stellung. Nach mehrstündiger eingehender Aussprache stimmte der Parteiausschuss mit großer Mehrheit der Teilnahme der Sozialdemokratie an einer Koalition der Mitte zu. Die mit 18 gegen 8 Stimmen angenommene Entschließung in dieser Angelegenheit, die auch die Mindestforderungen der Sozialdemokratie für das Regierungsprogramm der in Aussicht genommenen Koalition enthält, hat folgenden Wortlaut:

Die deutschnationale Katastrophopolitik hat Danzig an den Rand des Abgrundes geführt. Um den völligen Untergang des Staates und der Wirtschaft zu verhindern, ist die Sozialdemokratie bereit, zusammen mit den bürgerlichen Mittelparteien eine

Regierung zur Rettung Danzigs zu bilden.

Angesichts der schweren Wirtschaftskrise Danzigs und der gegebenen politischen Konstellation bringt die Sozialdemokratie das Opfer, die Verwirklichung ihrer weitergehenden Programmforderungen zurückzustellen. Jedoch hält sie für die Rettung Danzigs die Durchführung folgender Mindestforderungen für unerlässlich:

### Außenpolitik.

Grundsätzliche Aenderung der bisherigen nationalistischen Außenpolitik durch Aushandlung eines friedlichen Verhältnisses zur Nachbarrepublik Polen unter Wahrung der Selbstständigkeit Danzigs.

### Innenpolitik.

1. Förderung der Zusammenarbeit sämtlicher Staatsbürger, die das Wohl Danzigs wollen. Ausschaltung aller verheerenden Beeinträchtigungen, die die Selbstständigkeit und freiwirtschaftliche Entwicklung der Freien Stadt Danzig gefährden.
2. Reform der Verwaltung mit dem Ziele des Abbaues der Ueberorganisation und der Vereinfachung des kostspieligen und schwerfälligen Verwaltungsapparates.
3. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen betr. den Achtundzweißig dürfen nicht verschlechtert werden.
4. Schleunige Einbringung der Gesetze betr. die Arbeiterausschüsse und Arbeiterkammern und möglicher Ausbau der sozialen Fürsorge.
5. Durchgreifende Förderung des Wohnungsbaus.
6. Produktive Erwerbslofenfürsorge.
7. Herbilligung der Lebenshaltung durch energische Bekämpfung des Wuchers.
8. Der Finanzrat ist entsprechend den neuen politischen Verhältnissen durch Gesetz umzugestalten.
9. Aenderung des Senatoren-Pensionsgesetzes.

Die Entscheidung die diesmal der Parteiausschuss zu fällen hatte, war außerordentlich schwer. Trotzdem die Lage Danzigs außen- und innenpolitisch so katastrophal wie nur irgendmöglich ist, haben viele Kreise des Bürgertums den Ernst der Lage noch immer nicht begriffen. Immer noch wendet sich das Hauptorgan der bürgerlichen Liberalen, die „Danziger Neuesten Nachrichten“, gegen eine Kursänderung in Danzig, bedauert noch immer das Nichtzustandekommen der großen Koalition, bei der die Sozialdemokratie nicht den geringsten Einfluss gehabt hätte, schwärmt von einer „Regierung der Persönlichkeiten“ und propagiert den Gedanken einer Minderheitsregierung aus Liberalen und Zentrum, in die die beiden Flügelparteien, Deutschnationale und Zentrum je einen Verbindungsmann zu entsenden hätten. Aus all diesen Zeilen des maßgebenden rechtsliberalen Organs spricht die Furcht vor der Macht der Sozialdemokratie, die der Handelskammerpräsident in einer grotesken Verzerrung als so hehrlich schildert, daß durch ihre Mitwirkung Danzig dem Bolschewismus ausgeliefert werden würde. Bedenkt man ferner, daß die Liberalen noch vor wenigen Wochen bereit waren, mit den Deutschnationalen eine Regierung zu bilden, und daß gerade von Seiten des Geschäftsorgans trag aller Schwärmerie für die Regierung der Persönlichkeiten am heftigsten Sturm gelaufen wird gegen die in erster Linie in Frage kommende Persönlichkeit der Liberalen, gegen den früheren Senator Jewelowski, so kann man durchaus die Bedenken verstehen, die von manchen der Genossen vorgebracht wurden.

Diese Bedenken teilen auch die Genossen, die der obigen Entschließung zustimmten. Die außen- und innenpolitische Lage Danzigs ist nun aber einmal so, daß wir dank der deutschnationalen Regierung für eine Katastrophe stehen, die unter Umständen den Verlust der Selbstständigkeit Danzigs mit sich bringen würde. Wir haben bereits an dieser Stelle einmal darauf hingewiesen, daß der Kommissar des Völkerbundes beim Senatspräsidenten erste Vorstellungen gegen das Treiben der deutschen Nationalisten in Danzig erhoben hat. Der Senat hat unsere Mitteilung widerspruchslos hingenommen. Das die Deutschnationalen kein Interesse daran haben, eine Katastrophe Danzigs zu verhindern, ist bei ihrer Einstellung selbstverständlich. Sie freuen sich über jede Verschärfung der außenpolitischen Lage, weil sie dadurch nationalistische Agitationsmöglichkeiten haben und weil sich an diesen dauernd von ihnen angehängenen Feuerzweigen einmal der von ihnen sehrnützlich ermarktete neue Weltbrand entzünden kann. Soll Danzig in diese Katastrophe nicht hinein-gezogen werden, so müssen die Deutschnationalen aus der Regierung verschwinden, und die Sozialdemokratie muß durch aktive Beteiligung an der Regierung dafür sorgen, daß durch einen anderen außenpolitischen und innenpolitischen Kurs das Danziger Staatsleben aus diesem Gefahrenmeer herausgeholt wird. Die Sozialdemokratie hat auch im

Reich mehrfach solche undankbaren Aufgaben übernehmen müssen. Niemals aber war dort die Gefahr für das Weiterbestehen des Staates so groß, als bei uns augenblicklich in Danzig. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist auch das Programm aufgestellt dem der Parteiausschuss gestern seine Zustimmung gegeben hat. Die „D. N. N.“ hatten sich Sonnabend aus besonderer Absicht heraus die Mitteilung geleistet, daß die Sozialdemokratie bereit sein soll, „die Forderungen ihres Programms vorbehaltlos zurückzustellen und die Wirtschaft nicht Experimenten auszuliefern, die deren Lage noch weiter verschlechtern“. Die Absicht dieser Art Darstellung konnte uns nun allerdings nicht verstimmen. Die Sozialdemokratie hat anlässlich der vorjährigen Regierungskrise der Öffentlichkeit ihr Regierungsprogramm unterbreitet und sie tut es auch diesmal. Die denkenden Leser werden sich dann selbst einen Vers zu der Mitteilung der „D. N. N.“ machen können. Darüber herrschte im Parteiausschuss völlige Einigkeit, daß die obigen Punkte ein Mindestprogramm bilden, das von der Koalitionsregierung unter allen Umständen baldigt durchgeführt werden muß. Nur dann wird diese Regierung Danzig vor der drohenden Katastrophe retten.

Die Sozialdemokratie bringt durch ihre Bereitwilligkeit zu einer sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung in dieser schweren Zeit ein großes Opfer. Mögen die bürgerlichen Mittelparteien genau wie die Sozialdemokratie den Ernst der Lage erkennen und auch den nötigen Willen und Mut zur entschlossenen Tat aufbringen.

## Die deutschen Sicherheitsvorschläge.

Aus London wird gemeldet, daß der „Daily Telegraph“ heute bereits den Inhalt der deutschen Note in präziser Form veröffentlicht hat. Aus ihm soll sich ergeben, daß Deutschland hinsichtlich der Sicherung seiner Grenzen direkte Unterhandlungen zwischen den beteiligten Mächten wünscht, ohne direkt eine Konferenz vorzuschlagen. Als Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes verlangt Deutschland angeblich eine Neufestsetzung der Stärke der Garnisonen auf dem linken Rheinufer. Deutschland soll schließlich erst dann bereit sein, in den Völkerbund einzutreten, wenn Artikel 16 der Völkerbundscharta geändert und Köln geräumt sein wird. Die französische Regierung soll u. a. in der Note gefragt werden, unter welchen Voraussetzungen Frankreich das Recht geltend machen könne, gegebenenfalls durch deutsches Gebiet zu marschieren, um Polen militärische Hilfe zu leisten.

## Militärrevolte in Portugal.

Lissabon meldet aus Lissabon, daß Sonntag ein militärischer Aufstand ausgebrochen ist, an dem sich auch die Mannschaft des Kreuzers „Basco da Gama“ beteiligt habe. Eine Marinemedition sei unter Führung des Marineministers nach Lagos abgegangen, um den Aufstand niederzuschlagen. Nach einer weiteren Meldung aus Lissabon haben sich bereits der Führer der Revolutionäre, Baptista, und vier Offiziere der Regierungstruppen ergeben. Die Uebergabe des Kreuzers „Basco da Gama“ wird erwartet. Die verhafteten Offiziere wurden ins Gefängnis eingeliefert. In Lissabon herrscht Ruhe.

Die Ordnung ist, wie ein halbamtliches Communiqué befragt, wiederhergestellt. Die anständigen Offiziere hatten sich mit mehreren hundert Mann in einer Kaserne in der Altstadt eingeschlossen. Die Regierung ließ unverzüglich den Belagerungszustand erklären. Nach Umstellung ihres Quartiers richtete sie an die Aufständigen ein Ultimatum, nach dessen Ablauf die Regierungstruppen einige Kanonenschüsse auf die Kaserne abgaben. Hierauf öffneten die Aufständigen die Tore der Kaserne und ergaben sich. Auf beiden Seiten sind einige Verletzte zu verzeichnen. Die Mannschaft des Kreuzers „Basco da Gama“, die sich den Aufständigen angeschlossen hatte, hat sich ebenfalls auf die erste Aufforderung hin ergeben.

## Saktische Trennung in Frankreich.

Stärker als ihre deutschen Kollegen, die noch bis in den Monat August hinein über Steuer- und Zollvorlagen schwigen dürften, sind die französischen Parlamentarier in die Ferien gegangen. Sie hinterlassen allerdings eine politische Lage, die beinahe so verworren ist wie gegenwärtig in Deutschland. Wohl ist bis zum Herbst die Regierung Poincaré-Caillaux vor jeder Krise geschützt, und zwar aus dem einfachen Grund, weil die Deputiertenkammer erst im Oktober wieder zusammentritt; aber die politische Grundlage der Regierung ist schwer erschüttert, wenn nicht sogar zertrümmert. Bei der entscheidenden Abstimmung in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, bei der das Ministerium die Vertrauensfrage gestellt hatte, haben von den Abgeordneten, die einst auf den Seiten des Cartells der Linken gewählt wurden, aber die sich diesem später angeschlossen haben, rund 30 gegen die Regierung und nur 96 für sie gestimmt. Dabei besteht nahezu die Hälfte dieser Regierungstreuen entweder aus Ministern und Unterstaatssekretären, oder aus Mitgliedern jener Völkervereinigung, die seit dem letzten, ungewöhnlichen Stützpunkt des Cartells steht. Die Regierung verdaucht ihre Mehrheit in der Hauptsache den 166 Mitgliedern der verschiedenen Gruppen des Nationalen Blocks. Die republikanische Tradition, die erst durch den Krieg unterbrochen wurde, die aber durch den Stützblock wieder aufgenommen werden

Dazu schreibt der „S.P.D.“: Im allgemeinen trifft diese englische Inhaltsangabe zur deutschen Note das Richtige. Sie verwechselt jedoch Wünsche mit bestimmten Forderungen und gibt so der Note einen viel entschiedeneren Charakter als er ihr in Wirklichkeit beizumessen ist. Eine Vorbedingung für den Abschluß dieses Sicherheitspaktes ist von Deutschland z. B. nicht gestellt. Auch macht die Reichsregierung den Eintritt in den Völkerbund nicht von einer Aenderung des Artikel 16 der Völkerbundscharta abhängig. Selbst die deutschnationalen Minister erklären sich neben dem endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen auch grundsätzlich für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bereit. In bezug auf den Artikel 16 werden ausschließlich einige Erklärungen erwartet. Auch die neue Festlegung der Befähigungsfähigkeit auf dem linken Rheinufer wird nur gewünscht.

Der französische „Temps“ faßt zu den bisherigen Verlautbarungen über den Inhalt der deutschen Antwort an Frankreich: So erfreulich es sei, daß die deutsche Note in einem Ton gehalten sei, der die Fortsetzung der Verhandlungen ermöglichen könne, komme es doch in erster Linie darauf an, ob Deutschland wirklich den Willen habe, zu positiven Ergebnissen zu gelangen oder ob seine Haltung lediglich diktatorisch sei von dem Wunsche, den Scheitern aufrechtzuerhalten und die Verantwortung für das von ihm gewünschte Scheitern der Verhandlungen den Alliierten in die Schuhe zu schieben. Wenn sich die Deutschnationalen nach ihrer scharfen Opposition gegen die Politik Stresemanns schließlich mit dem Entwurf der Note abgefunden hätten, so könne das im Lager der Alliierten nicht als günstiges Omen gedeutet werden. Falls die Meldungen, daß Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund von der vorherigen Räumung des Ruhrgebietes der Städte Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort, und der Zone von Köln abhängig mache, in der deutschen Note eine Bestätigung fänden, so würde die deutsche Regierung den Fehler begehen, Fragen miteinander zu verwickeln, die nichts miteinander zu tun haben. Die Räumung des Ruhrgebietes würde an dem in London vereinbarten Zeitpunkt beendet sein. Ruhrort, Düsseldorf und Duisburg seien seinerzeit nicht nur als Sanktion wegen der deutschen Weigerung, den Londoner Zahlungsplan anzunehmen, sondern auch wegen der deutschen Verweigerung auf dem Gebiete der Entwaflnung besetzt worden. Die Alliierten seien also formal im Recht, die Räumung dieser Städte weiter hinauszuschieben. Wenn sie sich trotzdem entschließen sollten, die Räumung schon jetzt vorzunehmen, so gäben sie damit einen neuen Beweis ihrer Verständigungsbereitschaft, die bisher leider in Berlin kein entsprechendes Echo gefunden habe. Die Räumung von Köln endlich hänge einzeln und allein von der Erfüllung der deutschen in der letzten Note der Völkerbundscharta gemachten Auflagen auf dem Gebiete der Abrüstung ab. Das wichtigste sei, für den Augenblick eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, in der die Verhandlungen über den Garantiepakt sich normal entwickeln könnten.

solte, verlangt eigentlich, daß ein Ministerium, das von der Linken gebildet wurde, sich nur auf die Linke stützen darf und das Feld räumt, sobald es sich lediglich mit Hilfe der Reaktion behaupten kann. Es hat aber nicht den Anschein, als ob das Ministerium Poincaré-Caillaux, obwohl es fast ausschließlich aus sehr fortschrittlichen Parlamentariern zusammengesetzt ist, diese Konsequenz zu ziehen gedenkt. Die französische reaktionäre Presse jubelt indessen, spricht von dem Ende des Rechtsstaats und versucht demonstrativ, die Regierung unter ihre Fittiche zu nehmen.

Vielleicht ist dieser Jubel dennoch etwas vorzeitig. Die Blätter der Linken sind im Gegenteil bemüht, die Tragweite dieser Entscheidung nicht zu übertrieben und keine endgültigen Bannflüche gegen das Ministerium zu schleudern. Es wäre in der Tat einer der merkwürdigsten Witz der Weltgeschichte, wenn gerade Caillaux und Poincaré, also zwei von den Männern, die bis vor kurzem von der Reaktion am meisten gehaßt und beschimpft wurden, sich nun auf einmal der besonderen Gunst des Nationalen Blocks erfreuten. In Wirklichkeit handelt es sich bei diesem Konflikt zwischen der Regierung und ihrer bisherigen natürlichen Mehrheit weniger um grundsätzliche als um taktische Fragen. Der äußere Anlaß des Konflikts war von recht untergeordneter Bedeutung. Die von den Sozialisten beantragte Befreiung der kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute von der Umsatzsteuer ist wahrhaftig kein Problem, wegen dessen man die ganze politische Richtung eines Landes aufs Spiel setzt. Gewiß: die Kandidaten des Linksblocks hatten in ihrem Wahlprogramm diese Steuerbefreiung versprochen, sie hatten sie in wiederholten Abstimmungen in der Kammer durchgesetzt und waren jedesmal an der Ablehnung durch die Mehrheit des Senats gescheitert. Caillaux erkannte die grundsätzliche Berechtigung dieser Forderung offen an, erklärte aber, er läge sich außerstande, den Widerstand des Senats über Nacht zu brechen; dagegen müsse das Budget endlich und ohne weitere Verzögerungen verabschiedet werden und im übrigen bitte er um einen Aufschub bis zum Oktober, damit er u. a. auch diese leidige Frage entsprechend den Wahlversprechungen des Linksblocks regeln könne. Die Sozialisten und die Mehrheit der Radikalen sahen die so komplizierte Frage dahin auf, daß die Regierung die Linksmehrheit der Kammer ersuche, vor der Rechtsmehrheit des Senats zu kapitulieren und dagegen bäumten sie sich auf.

Diese Auflehnung des Linksblocks war demnach mehr eine Demonstration gegen den Senat, als eine Kampfanlage gegen die eigene Regierung. Aber damit sind die Gründe dieser Stellungnahme noch nicht erschöpft. Es ist gewiß für die Abgeordneten des Linksblocks und besonders für die Sozialisten eine sehr harte Zumutung gewesen, daß sie die Finanzreform Caillaux ihre Zustimmung geben sollten, obwohl sie eine weiter Befreiung der Konjunktur und eine in maximaler Hinsicht überflüssige Schonung der Kapitalisten bedeutete. Dennoch wäre dieses Finanzprogramm, das nach den eigenen Erklärungen seines Urhebers Caillaux nur einen Ueber-



Danziger Nachrichten

Ein polnisches Kanonenboot explodiert.

Das Wrack an der Werft gesunken — Mehrere Tote. Eine schwere Explosionskatastrophe hat sich heute vormittag gegen 9 Uhr auf dem an der Danziger Werft liegenden polnischen Kanonenboot „Kaszub“ zugetragen.

Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Ein Teil der Besatzung hatte sich bereits an Land begeben. Drei Matrosen wurden in verletztem Zustande geborgen.

Ueber die Ursachen der Explosion sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Das Kanonenboot war am Sonntagabend eingelaufen, um auf der Werft einer Schraubenreparatur unterzogen zu werden.

Fuchs im Zentrums Spiegel.

Der Herr Zeitungsverleger Fuchs hat durch die „Eigenart“ seines Blattes seinen Ruf schon oft einer starken Beladungsprobe ausgesetzt. Auch seine politische Tätigkeit war von recht zweifelhafter Art.

Wit besonderer Freude ist in Königsberg das kollegiale Zusammenarbeiten der drei einladenden Zeitungen während der Tagung erwähnt worden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Am 21. Juli v. J. fand in der Gemeindevertretung von Emaus eine stürmische Sitzung statt, wie dies in unserer ersten Zeit öfter vorkommt.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Die Danziger Zeitungsverleger hatten wohlweislich von Herrn Fuchs diesen Führer erst zugesichert bekommen, als sie sich auf dem Wege nach Königsberg befanden.

Um die Nachtruhe im Bäckergewerbe.

Frische Brötchen zum Morgenkaffee oder Arbeiterbrot.

Die Arbeiterfeindlichkeit der „Danz. Neuesten Nachr.“ kommt bei jeder Gelegenheit, wo dieses Blatt zu Arbeitsfragen Stellung nimmt, zum Ausdruck.

Es wird immer so viel davon geredet, daß nur durch intensive Arbeit die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage gemildert werden könne.

Dann wird auch auf das Beispiel anderer Städte hingewiesen, wo veraltete Zwangsbestimmungen der Kriegs- und Nachkriegszeit beseitigt wurden.

In der Nr. 158 Ihrer geschätzten Zeitung erscheint ein Artikel über die „Nachtruhe im Bäckergewerbe“.

Die Sachverständigen eingetroffen.

Die Kommission zur Abgrenzung des für den Betrieb der polnischen Post in Frage kommenden Hafenteiles ist gestern morgen in Danzig eingetroffen.

Ein temperamentvoller Gemeindevertreter.

Am 21. Juli v. J. fand in der Gemeindevertretung von Emaus eine stürmische Sitzung statt, wie dies in unserer ersten Zeit öfter vorkommt.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 18. Juli: Norwegischer D. „Solhaug“ (1637) von Stav mit 18 Passagieren für Polka, Kreisbezirk.

Ausgang. Am 18. Juli: Schwedischer D. „Hedströmen“ nach Noröping mit 10 Personen; schwedischer D. „Eben“ nach Raitmä mit Gütern; dänischer D. „Bodil“ nach Belgisford mit Benzin; italienischer D. „Salvatore“ nach Genua mit Kohlen; schwedischer D. „Gulshoda“ nach

anders die Durchführung des Verbots sich nicht erreichen läßt.

Das Prinzip der Gleichberechtigung für alle Betriebe ist der Grundpfeiler, auf dem es ruht. Das haben auch die Sachverständigen der Genfer Arbeitskonferenz mit überwältigender Mehrheit anerkannt.

Den Hauptwert muß jeder Bäckermeister, der sein Geschäft hochbringen will, auf die Qualität und Preiswürdigkeit seiner Waren legen.

Da wir nicht annehmen können, daß Sie mit Ihrer Ansicht die verhassten Bäckerarbeiter um eine soziale Erregung bringen wollten, erwarten wir, daß Sie Ihre Stellung ändern und sich unserer Ansicht anschließen.

Statt auch unsere Ansicht zu veröffentlichen, öffnete die „Neueste“ ihre Spalten nun einem ihrer Besinnungslosen namens M. Strzemecki aus der Schillingstraße 15, der sich bitter darüber beklagt, daß seine Kinder morgens keine frischen Brötchen essen können.

Den Bäckerarbeitern sollte man das bifide Nachtrübe getrost gönnen. Es ist doch ein unbilliges Verlangen, daß eine ganze Berufsgruppe entgegen dem Naturgesetz zu lebenslänglicher Nachtruhe, mit ihren schweren Folgeerscheinungen (D- und K-Reine, Weichstuhl, Blutarbeit, Innenkrankheiten, Geschlechtskrankheiten usw.) verurteilt sein soll.

Befen. leer; französischer D. „Juniées“ nach Antwerpen mit 22 Passagieren; englischer D. „Balfara“ nach London mit 22 Passagieren; englischer D. „Smolent“ nach Hull mit 26 Passagieren und Gütern; Danziger D. „Pregel“ nach Hamburg mit Gütern; deutscher D. „Olga“ nach Hamburg mit Gütern; schwedischer D. „Mollbünd“ nach Stockholm mit Gütern; deutscher D. „Schwan“ nach Bremerhaven mit Holz; deutscher D. „Victoria Köpke“ nach Wästana mit Kohlen. Am 19. Juli: Deutscher D. „Bernia“ nach Ostende mit Holz.

Liebesstragödie in Zoppot. Heute, gegen 1 Uhr nachts, hörten Spaziergänger unterhalb des Restaurants Thalühle in Zoppot vier Schüsse fallen. Dort hingeeilt, fand man die 29 Jahre alte Alexa Zwiewki, Tochter des Lehrers a. D. Michael Zwiewki, wohnhaft Thalühle 4/6, in schwerverletztem Zustande auf einer Bank liegend vor.

Die Grobhandelskaufmannschaft deutscher Konsumvereine hat ihre Bürstenfabrik aus den bisherigen, ganz unzulänglichen Räumen in Schönheide (bei Eibenrod) nach Ziegenhain (Erzgebirge) verlegt.

Polizeibericht vom 18., 19. und 20. Juli 1925. Festgenommen: 27 Personen, darunter: 3 wegen Betruges, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Gewerbszunucht, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Straßenüberfalls, 3 wegen Körperverletzung, 18 in Polizeihaft, 3 obdachlos.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorhersage: Teils heiter, teils wolfig, mäßige, zeitweise auffrischende nördliche Winde. Temperatur unverändert. Maximum 26,2, 25,9; Minimum 12,4, 13,9. Seewassertemperatur von Strömen 22 Grad, von Zoppot 21 Grad.

Wasserstandsrichten am 20. Juli 1925.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zarnichost, Warchau, Plock, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Rurgedack, Montaner Spitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiewenhorst, Rogat-Wasserf., Schönan D. V., Galgenberg D. P., Neuhorberbüsch, and Awachs.

Aus dem Osten

Königsberg. Beschleunigter Bahnhofsban in Königsberg. Auf die kleine Anfrage der ostpreussischen Abgeordneten im preussischen Landtag um schnelle Unter- stützung des Eisenbahnbaues in Königsberg ist folgende Ant- wort des Ministers für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, eingegangen: Das Staatsministerium ist bereit, seinen Ein- fluss dahin geltend zu machen, daß die Mittel für eine schnelle Beendigung des Umbaus der Eisenbahnanlagen in Königsberg zur Verfügung gestellt werden. Die Verhand- lungen mit den zuständigen Reichsressorts und der Hauptver- waltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft sind bereits ein- geleitet worden. gez. Dr. Schreiber. Außerdem haben Be- sprechungen zwischen dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Nischoff und dem Abg. Dr. Orzimek-Königsberg sowie Bürgermeister Dr. Würdiger stattgefunden, von denen zu hoffen steht, daß sie die Angelegenheit in Kürze ein erhebliches Stück fördern.

DL-Gulan. Fahrlässige Brandstiftung. Durch grobe Fahrlässigkeit hätte der Arbeiter F. beinahe ein ganzes Hab und Gut eingebüßt. Er legte sich mit der bren- nenden Tabakspfeife ins Bett und schlief ein. Das Bett ging in Flammen auf, und auch die anderen Betten sowie einige Hausgeräte wurden von dem Brand vernichtet. Mit Mühe gelang es, das Feuer zu löschen, bevor es größere Dimensionen annehmen konnte.

Fr.-Holland. Bild gewordene Pferde. Dienstag mittag ereignete sich ein Unglücksfall an der Kurve in der Nähe der Artstraße auf der neuen Chaussee. Ein Wagen mit dem Besitzer Pohl, Meißner und Barwich aus Eller- wald, die vom Vieh- und Pferdemarkt nach Hause führen, geriet auf der neuen Chaussee ins Rollen, so daß die Bräde den Pferden auf die Hinterbeine schlug. Diese dadurch wild geworden, stürzten nun im Galopp den Berg hinunter. An der Ecke bei Aris überfiel sich der Wagen zweimal, wie von Augenzeugen berichtet wurde. Die drei Insassen wurden hinausgeschleudert und erlitten zum Teil schwere Ver- letzungen. Pohl, der im Krankenhaus liegt, trug schwere Kopf- und innere Verletzungen davon. Barwich erlitt einen Armbruch und Kopfverletzungen, während Meißner mit einigen leichteren Verletzungen und Abwundungen davon- kam. Kurz darauf kam von der entgegengesetzten Seite ein Auto zur Stadt gefahren, das zwei der Verunglückten ins Krankenhaus schaffte.

Geiser. Ein größerer Brand entzündete sich am Mittwoch, als der Mittags-D-Zug die Station passierte und durch Funkenauswurf die ausgedörrten Güterbezüge zwischen den Feuerreifen der angrenzenden Bahnhöfen in Brand schickte. Bei dem heftigen Wind entwickelte sich schnell ein größerer Feuert, der auf die angrenzende Wohnung übergehen drohte. Nach langen Vorkämpfen gelang es endlich, den Brandherd zu begrenzen. Diese Vorkämpf- bände, die sich bei der vorhergehenden Dürre in den Monaten des Hochsommers häufig zeigen, sind für die an- grenzenden Radelholzbezüge äußerst gefährlich.

Tilsit. In der Angelegenheit des unter dem Ver- dacht des Gatticomordes verhafteten Nagajirais- sekretärs Schierenberg ist zu berichten, daß Schierenberg nach wie vor befreit, das ihm zur Last gelegte Verbrechen be- gangen zu haben. Demgegenüber ist das Ergebnis der Zeugenuntersuchung jedoch sehr ungünstig für Sch. verlaufen und es liegen auch sonst ihm schwer belastende Verdachts- gründe vor. In den Zeugnissen sind erhebliche Widersprüche gefunden worden, und es besteht der Verdacht, daß Schieren- berg dieses Gift seiner Frau einmal in Form von Pillen ein- gegeben und zum andern es in die von der Frau, die unter- leibskrank war, zur Spülung benötigte Substanz eingebracht hat. Der Verdacht, daß die krankgewordene Gattin aus Eifersucht die mit Schierenberg ein Verhältnis hatte, an dem Morde beteiligt sein könnte, hat sich anscheinend nicht bestätigt, denn die Gattin, die nur vorübergehend festgenommen wor-

den war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Ein weiterer Verdacht gegen Schierenberg besteht darin, daß er sich sowie seine verstorbenen Gattin mit hohen Beträgen in eine Lebensversicherung eingekauft hatte. Schierenberg hat sich neben anderen Betrugereien auch der Unterschlagung städti- scher Gelder schuldig gemacht. Man spricht von über 1000 Mark, die er aus den Kassen der städtischen Verwaltung ver- untrent hat. Ferner soll er Anwärter auf Abfindungs- summen um die ihnen zustehenden Beträge geschädigt und das Geld für sich verbrannt haben. Im ganzen belaufen sich seine Schulden und Verbindlichkeiten auf etwa 50 000 Mark, die nur zum geringen Teil gedeckt sind. Die auf diese Weise er- gaunerten Gelder ermöglichten es Schierenberg, auf großem Fuße zu leben und einen lockeren Lebenswandel zu führen.

Stettin. Die zehn größten Städte P o m m e r n s. Am Stichtage der Volkszählung 1925 hatten die folgenden zehn Städte der Provinz Pommern die größte Einwohner- zahl aufzuweisen. Weitans an der Spitze marschiert die Pro- vincialhauptstadt Stettin mit 50 700 Einwohnern. In weitem Abstande folgt Hinterpommerns einflussreichste Stadt Stolp mit 41 505 Bewohnern, sodann erhebt die Metropole Vorpommerns, Stralsund mit 40 636, Kolberg mit 38 170, Stargard mit 32 185, Köslin mit 28 547. An siebenter Stelle steht die Hafenstadt Pommerns, Greifswald, die als einzige größere Stadt der Provinz eine Abnahme von 18,40 Prozent aufzuweisen hat, mit 27 622 Einwohnern. Unter den zehn ersten Städten findet man sodann noch Swinemünde (20 190), Rauenburg (17 073) und Neustettin (15 656). Zwischen Kolberg und Stargard dürfte infolgedessen eine Verschiebung eintreten, als sich in der angegebenen Zahl Kolbergs auch die Badegäste befinden.

Aus aller Welt

Schwere Unwetterkatastrophe in China.

Südereinkauf. — Viele Tote.

Meldungen aus Hongkong berichten von einer furch- tigen Bakterienkatastrophe infolge anhaltender Regenfälle und schwerer Stürme. 150 Chinesen sollen tot sein. Weitere 150 Personen sollen unter den Trümmern von neuem zu- sammengeschüttelten Häusern lebendig beerabten sein.

Innerhalb vier Stunden sind starke Regenmengen bis zu einer Höhe von 30 Zentimetern gefallen, die in ganz Hong- kong schillose Erdbeben zur Folge hatten. Im Westen der Stadt häuften sich große Haufen ein, und Tausende von Tonnen Erde und Felsen fielen auf die erwähnten neun Häuser, die dem Erdbeben ableibgemacht wurden. Von den 30 unter den Trümmern der Häuser beerabten Chinesen konnte die Polizei zwanzig retten. Feuerwehr und Sanitäts- kolonnen arbeiten eifrigst an der Rettung der Verun- glückten. Unter den Toten befindet sich der bekannte Schiffs- reeder Chonkai. Die Stadt ist von Wasser überflutet. Der Schaden ist gar nicht abzusehen. Die Fremdenkolonie bildet ein tröstliches Bild. Die Lage wird durch den Zutritt der chinesischen Arbeiter noch erschwert.

1000 Korcaner ertranken.

Der Berichterstatter des Daily Express in Tokio be- richtet, daß bei den Ueberschwemmungen in Sool 1000 Korcaner ertrunken sind, 300 Häuser seien überflutet wor- den. Die Verhältnisse von Sool und die Tokioniel- länder unter Wasser. Alle Verbindungen mit Ausnahme der drahtlosen seien unterbrochen. Durch das Fehlen von Lebensmitteln seien 20 000 Menschen von Hungerstod be- droht. Hilfskräfte seien gegen die Mückenmücken, Kriegs- schiffe seien entsandt worden. Die Küste liege unterhalb und händen bereits 30 Fuß über dem normalen Pegel.

Zollbeamte als Sprinkler. Wegen großer Konvo- lutionsbeschwerden hatten sich vor dem großen Schömergericht in Dresden der Oberprokurator Schälje, der Kaufmann Friedrich Frey, der Kohlenhändler Schmeider, die

Konviktin Martha Lippmann und einige andere Angeklagte zu verantworten. Sie hatten vom Frühjahr 1924 bis Ende Februar d. J. mindestens 30 000 Liter Spiritus den Be- wohnern der Reichsmonopolverwaltung entnommen, für Trinksbranntweinzwede vertrieben und den Reichsfiskus damit um rund 125 000 Mark geschädigt. Das Gericht verurteilte Schulze zu zwei Jahren, Frey zu ein Jahr neun Monaten Zuchthaus, Schmeider zu anderthalb Jahren Ge- fängnis, die ersten beiden außerdem zu je 104 000 Mark Geld- strafe. Schmeider zu 75 000 Mark, alle drei außerdem zu drei Jahren Ehrverlust. Die übrigen drei Mitangeklagten er- hieltten wegen Beihilfe geringe Gefängnis- und Geldstrafen.

Raubüberfall auf eine Bahntasse. Auf der Station Mofjel an der Strecke Darmstadt—Haffenburg überfiel in der letzten Nacht ein Räuber den Kassenbeamten und verlangte mit vorgehaltenem Revolver die Kasse. Die Darmstädter Kriminalpolizei, die von dem Ueberfall Kenntnis erhalten hatte, traf jedoch rechtzeitig ein und nahm den Räuber nach längerer Gegenwehr fest. Der Räuber wurde schwer verletzt und in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus einge- liefert.

Insammentrost zwischen Straßenbahn und Privatauto. In Neuföll trieb gestern ein Straßenbahnwagen mit voller Fahrt gegen ein Privatauto, das gerade die Straße kreuzte. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert und die Insassen fielen heraus. Eine Frau wurde mit dem Kopf gegen einen Laternenpfahl geschleudert und trug eine Schirnerschütte- rung davon. Der Führer des Autos erlitt erhebliche Ge- sichtsverletzungen durch Glasplitter.

Schwerer Autounfall. In der letzten Nacht fuhr ein Privatkraftwagen in Reinickendorf gegen einen Gemües- wagen, wobei beide Gefährte schwer beschädigt wurden. Der Chauffeur ist seinen Verletzungen erlegen. Die beiden In- sassen des Kraftwagens, wie auch der Fahrer des Gemües- wagens wurden schwer verletzt.

Von Wegelagerern erschossen. In der näheren Um- gegend von Halle wurden der Lagerhalter Kurt Lehner und seine Ehefrau, die abends einen Spaziergang auf dem Besener Weg machten, von drei jungen Burichen ange- rempelt. Sie versuchten, das Ehepaar von dem Bürgerlich herunterzudrängen. Lehner stellte darauf einen Burichen zur Rede. Im selben Augenblick gab ein anderer der Bur- icken auf die Frau des Lehners einen Schuß ab, der Frau Lehners tötete. Ehe auf die Hilferufe des Lehners Hilfe kommen konnte, waren die drei Wegelagerer verschwunden.

Der Tod unter den Nädern. Ein grauenhafter Unfall, der ein junges Menschenleben kostete, ereignete sich in Berlin gestern abend gegen 8 Uhr am Göttinger Bahnhof. Ein junges Mädchen im Alter von circa 20 bis 22 Jahren geriet beim Abpringen von einem Anhänger eines Wagens der Straßen- bahn so unglücklich zu Fall, daß sie unter den schnell fahren- den Wagen kam. Die Näder gingen über ihren Leib. Der Unterkörper war direkt vom Oberkörper abgetrennt worden. Der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichnam wurde in das Schauhaus gebracht. Irrendwache Personalien wurden bei der Toten nicht vorgefunden.

Eisenbahnunglück in Siebenbürgen. Wie aus Maros- vafarhely (Siebenbürgen) gemeldet wird, kürzte dort ein mit 12 Personen besetzter Zug einer Kleinbahn infolge Ver- zögerns der Bremse die steile Böschung hinab. Unter den Trümmern wurden zwei Leichen gefunden; die übrigen Passagiere haben schwere Verletzungen erlitten.

Der Schachmeister als Autodieb. Der amerikanische Schachmeister Whitaker wurde wegen wiederholten Au- diebstahls und anstößlichen Verführerasschwindsels zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, aber gegen eine Kaution von 3000 Dollar bis zur Entscheidung der Revision freige- lassen.

2 P BORG-DUBEC 2 P in Qualität unerreicht.

REKORD ist und bleibt unsere neue 2-P-Zigarette aus rein orientalischem Tabak für Qualitätsraucher 2 P. OSMAN

Das schöne Mädels Roman von Georg Hirschfeld. Ach Angermeyer glaubte, das „Photographiermädchen“ sei längst zur Arbeit gegangen. Gegen Mittag schaute sie in den Hof. Sie sah ihn. Sie sah die Chama. In ihren Gedanken lag Pauli. Mutter und Sohn legten ihre Hände auf die Erde. Das Mädchen, das man ihr einflüsterte, brachte ihr nur einen Augenblick. Pauli lag zum Kopf. Jetzt entsetzte sich Angermeyer den unheimlichen Blick auf dem Tisch. Sie sah ihn mit stierem Blick. Der Inhalt war ziemlich dünn, aber die alte väterliche Nahrung des Kindes kam nun wieder in ihr auf. Schlingend hatte sie das Dokument in die Tasche und härmte: „Die Kräfte sind nicht zu retten. Das heißt ist, bis sie wieder beibringt.“

Wannigekommen. Die beiden Enten. Du du denn nicht schrecklich und? „Ach nicht, Frau.“ „Hast du nicht gesehen, was das ist? Du bist fertig mit mir?“ „Denn ich habe den Kopf an Alfred Schmeider. Dann ant- worten sie keine. Ich glaube du fragst nur ja. Du weißt es anders. Hast du nicht gesehen, was das ist? Du weißt es anders. Hast du nicht gesehen, was das ist? Du weißt es anders.“ „Du aber — — — hast du nicht gesehen, was das ist? Du weißt es anders.“ „Du aber — — — hast du nicht gesehen, was das ist? Du weißt es anders.“

Dingen, von denen er nichts verstand. In Kochel hatte er Franzl Götter getroffen und war ganz unter seinem Einfluß gelangt. Die beiden Schwärmer erklärten sich gegenseitig für große Dichter. Franzl hatte seine zärtliche Wirtin in Kochel liebte im Stich gelassen und war seinem Freunde nach München gefolgt. Doktor Stolzes Mittel erlaubten auch ihm, das knipfliche Großstadtleben. Den halben Tag verbrachten sie im Kaffeehaus, unter kommenden Geistes- größten, und bei Mutter Götter wurden die Nächte bei Tabak und Alkohol durchwacht.

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

## Aus dem russischen Paradies.

Von einer deutschen Arbeiterfrau, welche mit ihrem Gatten, einem Russen, die Reise in seine Heimat machte, wird folgende Schilderung gegeben, die jeden Arbeiter, aber ganz besonders die Kommunisten, welche sich den unter Samierherrschafft stehenden Teil Russlands als das Ideal eines Staates und der Wirtschaft vorstellen, doch etwas bedenklich stimmen sollte.

Mit dem Notwendigsten an Wäsche und Bekleidung sowie etwas Reisegeld versehen, begaben wir uns (Mann, Frau und Kind) nach Hamburg, wo wir vom russischen Konsulat die unentgeltliche Ausreise nach Russland erhalten sollten. Hier machte man uns große Versprechungen, malte Russland in den blühendsten Farben und versprach uns ein Heim mit landwirtschaftlichem Betrieb und Vieh.

Unsere Überfahrt nach Kronstadt erfolgte auf einem Dampfer, der nicht für Passagiere eingerichtet war. Um so mehr wurden wir aber vom Personal bestohlen. Der erste „herzliche“ Empfang auf russischem Boden wurde uns dadurch zuteil, daß man uns unser letztes Brot wegnahm und uns hungernd die Reise nach Petersburg antreten ließ. Auf der ganzen Fahrt, die einen Tag und eine Nacht dauerte, wurden wir ohne Brot gelassen.

### Die ersten Enttäuschungen.

Als wir in Petersburg ankamen, mußten wir drei Tage auf den Weitertransport warten. Hier ging es uns schlecht. Die Verpflegung war so, daß wir alle magenkrank wurden. Obwohl für die Reise freie Verpflegung zugesichert war — sonst hätten wir uns unserer schlechten Lage wegen gar nicht zur Ausreise entschließen können — mußten wir jetzt alles bezahlen. Dabei wurden wir so betrogen, daß wir auch die notwendigsten Sachen verkaufen mußten, um nur leben zu können. Den Rest unseres Besitzes entwendeten uns Soldaten bei der „Durchsuchung“.

Nach 15-tägiger Fahrt langten wir in Moskau an, von wo aus wir in Pferdegespannen vier Tage und Nächte fuhren, um an unseren Bestimmungsort zu kommen. Die Bezahlung mußten wir, da man uns nicht frei beförderte, mit unsern letzten Wäschestücken erledigen. Jetzt sahen wir da; mehrere hundert Kilometer von Moskau entfernt, das letzte Geld ausgegeben und das Kind krank. Untermweg blieb der Wagen immer im Dreck der Landstraße stecken. Wenn man uns nichts unterbrachte, geschah dieses auf nackten Dörfern, wofür wir einen Rubel oder entsprechende Sachen bezahlen mußten oder sollten. Die „Nahrung“ bestand aus Kartoffeln Salz und Schwarzbrot. Eine Möglichkeit zur Umkehr war wegen unserer Armut nicht mehr gegeben. Nichts war vor dem „Zugriff“ der uns umgebenden Einwohner sicher. Man stahl dem Kinde das Zeug vom Reibe. Der Pastor ließ bei seinem Besuch Messer und Gabel mitgehen. Unsere Reise verjäherte sofort und auf die Lichterzen hatte man es besonders abgesehen.

### Russische Dörfer.

Nachdem wir auf dem ganzen Transport keine Gelegenheit zur Körperreinigung hatten, bot man uns am Ausgangspunkt unserer Reise ein „Bad“ an. Es bestand aus einem kleinen Blockhaus in Manneshöhe und bot gerade genug Raum, sich darin umzudrehen. Ein Kessel mit Feuer und eine große Rute waren das ganze Inventar. Nach dem Bade war uns wieder ein Teil unserer Sachen gestohlen. Das tägliche Waschen war den meisten ein Luxus, der verurteilt war.

Im Dorfe wohnten 50 bis 60 Familien, darunter drei Kommuniten, welche das Dorf beherrschten, auf dem Rathaus befristigt und sehr unbeliebt waren. Vom Rathaus wurden 40 Dörfer, welche sehr entfernt waren, verwaltet. Die Kommuniten waren gut gekleidet und trugen Anzeichen der Wohlhabenheit. Wir hatten noch verhältnismäßig Glück, da wir im besten Gaus bei einer Familie untergebracht wurden. Die anderen Familien waren bedeutend schlechter daran. Der Begriff Haus ist nicht der wie in Deutschland. Die Hälfte des kleinen Holzhauses wird von der einzigen Straße eingenommen. Der andere Teil besteht aus dem Geräteschuppen und dem Viehstall.

Das Bett für die ganze Familie bestand aus einer Holzpritsche, die die Hälfte der Stube einnahm und das einzige Möbelstück bildete.

### Hungerleben und Betteln.

Nun begann das Hungerleben. Bei einer Durchschnittsfälle von 30 bis 39 Grad ging es auf die Arbeit. Es gab aber keine Arbeit. Nachdem uns alles entwendet war und wir vollkommen mittellos dastanden, erhielt der Mann einen Berechtigungsschein zum Betteln in den anderen Dörfern, welche aber nicht unter zehn Kilometer Weg zu erreichen waren. So wurde gebettelt. Die Hälfte des Ertrages mußte aber noch abgegeben werden. Zu dem Elend kam noch eine schlechte Behandlung, besonders durch die Kommuniten. Alle Bitten und Beschwerden fruchteten nichts. Oftmals bekam mein Mann die Antwort: „Solange Sie noch ein solch ganzes Hemd auf dem Reibe haben, bekommen Sie nichts. Sie gehören ja zu den Kapitalisten.“ Nach kurzer Zeit waren wir auf dem Rathaus denunziert. Wir lebten ja gut. (!) Der Bettelschein wurde entzogen, weil man uns beim Essen von Zucker erwischte hatte, und das gehört zum Luxus.

Nun bekam mein Mann einen Berechtigungsschein zum Arbeitstun. In der 92 Kilometer entfernten liegenden Stadt begann die Suche nach Arbeit, aber ohne Erfolg. Die Gegend war furchtbar arm. Befah jemand etwas, so wurde es ihm von den Kommuniten weggekauft, welche allgemein als reich galten. Die Schule war im nächsten Dorf. Die Kommuniten zahlten im Gegenzug zu den anderen Einwohnern kein Schulgeld. Wer kein Geld hatte, durfte die Kinder nicht zur Schule schicken. „Eine deutsche Frau richtet sich bei uns nicht ein“, sagten die Kommuniten. Der Wunsch, sobald als irgend möglich wieder zurückzukehren, wurde bei uns immer stärker.

### Der Mangel an Arbeit.

Nach Jahren hatte mein Mann erst Aussicht auf Arbeit haben können. Den Inhabern von Land wird im Unvergleichlichen Saatsort geliehen. Dieses muß nach drei Jahren zu je einem Drittel zurückgegeben werden. Von der Anbauzeit bis zur Ernte hat auch der Landwirt kein Einkommen und verfallt der Bettel. Wir veranfaßten das Letzte, um einen Anzeiger vom Rathaus zu erhalten, daß wir uns an das deutsche Konsulat wenden durften, um die Rückreise zu erwirken. Nach langen Bemühungen konnte ich das russische Elterndorf verlassen. Meinen Mann mußte ich leider zurücklassen. Er wird mir in die Heimat zurückzuführen, sobald er sich die dazu notwendigen Mittel erworben hat.

In Moskau traf ich noch mit sechs deutschen Familien zusammen, mit welchen ich 2½ Wochen in einem Durchgangshaus auf unseren Abtransport wartete. Auch hier war das Elend zu Hause, welches sich durch die sich auf der Straße zeigenden hungernden und kranken Menschen darstellte. Verschiedene Männer von deutschen Frauen konnte ich in Moskau sprechen, welche dort grundsätzlich keine Arbeit erhalten. Aber einen Berechtigungsschein zum Verkauf von Zigaretten erhalten sie. Sie dürfen dann im Monat zweimal einen Posten Zigaretten verkaufen, wovon ihnen ein Verdienst von zweimal 13 Kopeken (13 Kopeken gleich 2 Pf.) verbleibt, welcher ihnen nach Kontrolle in zwei Raten im Monat ausgezahlt wird.

Die Verhältnisse in Moskau waren furchtbar. Bei angetragener langer Arbeit konnte man 40 bis 50 Mark im Monat verdienen. Dabei waren die Lebensmittel im Durchschnitt viel teurer wie bei uns. Ein Pfund Getreide kostete beispielsweise 1 Mark. Dabei ist immer zu bedenken, daß das russische Pfund nur 400 Gramm hat.

Was ich in Russland reichlich sah, waren Demonstrationen; auch solche von Frauen mit roten Kopfküchern. Die Bevölkerung senkt unter dem Druck der Kommunisten, deren System sie befehtigt zu leben wünscht. Doch das wird von allen nur mit einer gewissen Aengstlichkeit ausgesprochen. Die Furcht vor der Tscheka.

So landete ich wieder in Deutschland. Nichts bejaß ich mehr. Mit meiner Hände Arbeit werde ich nun für mich und mein durch die überstandenen Entbehrungen immer noch leidendes Kind wieder das schaffen müssen, was wir damals aufgaben.

Wer sich einen Begriff von Russland machen will, wer das Elend an eigenen Körper verspüren will, der gehe auf eine Studienreise nach Russland. Er gehe aber als arbeitssuchender mittellose Proletarier und nicht etwa als Gast der Sowjetregierung. Diesen Gästen macht man die berühmten Potemkinschen Dörfer vor, während das Volk hungert.

## Die Jagd nach dem Frauenmörder.

### Aufregende Szenen bei der Verhaftung.

Zu Beginn des Monats erreichte in Mailand ein Frauenmord ungeheures Aufsehen, dem die Gattin eines angesehenen Genuezers zum Opfer gefallen war. Man hatte ihre Leiche, in einen Koffer gepackt, in dem Zimmer eines gewissen Antonio Gregori gefunden. Die Leiche mußte schon mehrere Tage in diesem Zustand gelegen haben, denn der Verwesungsprozess war schon ziemlich vorgeschritten. Gregori selbst war knapp vor der Entdeckung dieses schauerlichen Fundes spurlos verschwunden. Er ist der Sohn eines Mailänder Professors und hat in dieser Stadt eine Frau, von der er geschieden ist, und ein Kind. Man nahm an, daß die Ermordete in früheren Jahren zu Gregori, der als Schürzenjäger bekannt war, in Beziehungen gestanden hatte, daß der junge Mann sie vor kurzem gesehen, zu sich eingeladen und ermordet hat, um sie ihres wertvollen Schmucks und des Bargeldes, das sie bei sich trug, zu berauben.

Die Annahme, daß sich Gregori auf seiner Flucht ins Ausland gewandt habe, wurde bald fallen gelassen, da seine Leute zu gering war. Es beschäftigte sich bald die Vermutung, daß der Mörder nach seiner Heimatstadt Mailand geflohen sei, wo er ja am ehesten Unterschlupf und weitere Unterstützung finden konnte. Die Polizei erfuhr, daß Gregori es sogar gewagt hatte, in Verbindung mit seiner Familie zu treten und eines Tages mit seinem Vater und zwei Verwandten, von denen der eine ein Offizier der sardinischen Miliz ist, bei einem Advokaten erschienen war und ihm seine eventuelle Verteidigung anvertraute. Diesem gegenüber erklärte Gregori, er die arme Valeria Benvenuto nicht ermordet habe. Er habe sein Zimmer einem Deutschen, den er vor kurzem kennen gelernt hatte, gegen Geld für einige Tage überlassen. Als er wieder zurückkehrte, habe er die Leiche im Koffer vorgefunden. Aus Angst, in eine gerichtliche Affäre verwickelt zu werden, wollte er sie wegschaffen, da aber seine Vermieterin Verdacht schöpfte, mußte er fliehen. Der Advokat legte ihm nahe, es sei das Beste, sich selbst den Behörden zu stellen, doch wollte Gregori nichts davon wissen. Es wurde dann eine zweite Zusammenkunft ausgemacht, doch erschien Gregori zu dieser nicht mehr, da er offenbar Angst hatte, daß der Advokat seine Verhaftung veranlassen werde.

Nach dem Bekanntwerden dieses seltsamen Vorfalls wurden natürlich die Verwandten Gregoris und auch der Advokat scharf überwacht. Doch gelang es nicht, des Verdächtigen habhaft zu werden. Gregori war so geschickt, daß er noch fortwährend im Briefwechsel mit seinen Angehörigen stand. Er ging dabei so vor, daß er, wenn er einen Bekannten sah, ihm rasch ein Kuvert übergab, in dem der Brief an den Vater oder die Mutter eingeschlossen war, mit ein paar flüchtigen Worten den Angehörigen bat, den Brief an den Advokaten zu befördern, und hierauf verschwand. Diese Schreiben enthielten meistens Bitten um Geld und Beteuerungen seiner Unschuld.

Fast fünf Tage dauerte die aufregende Jagd der Mailänder Polizei, die auch aus Genua Hilfe erhalten hatte, nach dem Mörder. Am Donnerstag war der Hauptcoup vorbereitet. Man brachte in Erfahrung, daß eine Tante Gregoris sich bereit erklärt hatte, ihm Geld zu übergeben. Diese Frau wurde dann besonders scharf überwacht, was um so leichter war, als sie durch ihr hochblondes Haar besonders auffiel. Man wachte auch hellwach, welchen Weg sie einschlagen werde, und ein großer Teil der 200 Polizeigagenten, die auf die Jagd nach dem Frauenmörder ausgeschickt waren, hielt sich in diesem Teil der Stadt auf. Die Führung des Unternehmens lag in den Händen des Kommissärs Stivala. Nach 10 Uhr tauchte Gregoris Tante auf und der Kommissär gab das verabredete Zeichen, indem er sein Taschentuch herauszog. Gleich darauf sah man einen dunkelgekleideten Mann ihr folgen, auf den das Signalembel Gregoris packte. Ohne sich umzudrehen, ging die Frau ihres Weges, Gregori mit nachhagendem Blick hinter ihr drein. Er beschleunigte seinen Schritt, um die vor ihm Gehende einzuholen. Bald aber bemerkte er, daß er beobachtet und verfolgt wurde. Sofort war sein Entschluß gefaßt. Wie ein Berrücker rannte er durch eine schmale und dunkle Seitengasse davon. Doch die wilde Jagd endete mit seiner Festnahme.

Auf dem Kommissariat, wo das erste Verhör mit dem Verhafteten vorgenommen wurde, wiederholte Gregori die Erzählung von dem Deutschen, dem er sein Zimmer überlassen hatte und den er als den eigentlichen Mörder der Frau Benvenuto bezeichnete. Er habe diese Frau gar nicht gekannt. Den Mord habe er erst entdeckt, als er das Blut aus dem Koffer rinnen sah. Er leugnete auch, die Leiche beraubt zu haben. Man hat angenommen, daß seine Beute ungefähr drei Millionen Lire beträgt. Bei der Verhaftung hatte aber Gregori nur mehr eine Fünflirenote bei sich, außerdem noch zwei Silber des heiligen Antonius und einen Damenpiegel.

Deutsche Tiefseeforschung im Atlantik. Eine Gesellschaft deutscher Gelehrter unter Führung von Dr. Herz ist in Kapstadt an Bord des Dampfers „Meteor“ eingetroffen, der am 16. April von Wilhelmshaven zu einer zweijährigen Tiefseeforschungsfahrt im Atlantischen Ozean ausgelaufen war. Die Expedition unternimmt ozeanographische und meeresbiologische Forschungen. Ihr gelingendste Entdeckung. Es wurde festgestellt, daß warmes Wasser aus dem nördlichen Atlantik in großer Tiefe bis zu 2000 Seemeilen südlich des Äquators strömt, wo es wieder an die Oberfläche tritt. Vom südlichen Polargebiet geht eine Strömung nach Norden. In diesem Wasser befindet sich die Nahrung, der Sauerstoff und verschiedene Fischarten nachgeben. Der „Meteor“ begibt sich, nachdem er den Atlantik zwischen Amerika und Afrika durchgezogen hat, nach den Südpolargebieten und von dort nach Orien.

Deutsche Bauern und Handwerker nach Mexiko? Es heißt, daß die Regierung von Mexiko mit der Vorbereitung eines großen deutschen Einwanderungsplanes fertig ist. 10.000 deutsche Bauern und Handwerker sollen nächsten Monat nach Sonora und Coahuila einwandern.

## Das Totenschiff.

Der Administrator eines Rabons, einer großen Tabakplantage in der Umgebung von Medan, hatte uns zu einem großen Fest eingeladen. Seine chinesischen Kulis feterten ihren Totengedenktag.

Jeder chinesische Tote bekommt ja alles ins Jenseits mit, was er drüben braucht: Kleidung, Nahrung, Hausgerät, bei den Reichen auch Rikschas und Dienstkulis. Freilich nicht in natura, sondern man fertigt papierne Nachbildungen, die man auf dem Grabe verbrennt. Allein die Tote können doch nicht ewig von den einmal mitgegebenen Vorräten zehren. Sie brauchen Nachschub, und den schickt man ihnen von Zeit zu Zeit auf einem Papierdampfer, das man anzündet und brennend auf einem fließenden Gewässer aussetzt.

Als wir auf dem Rabon ankamen, waren alle Angehörigen der Plantage, angefangen vom Administrator bis herunter zum letzten Kuli, auf einer Weise versammelt. In deren Mitte stand das Totenschiff, aber nicht etwa eine Dschunke, wie man sie früher fertigte. Bewahre — wir leben doch nicht umsonst im Zeitalter des Dampfes. Und so hatten die Kulis aus Bambus und Papier die Nachbildung eines Ozeandampfers gefertigt, der mit all den für die Seelen der Verstorbenen bestimmten Gaben beladen war. Als letztes wurde noch ein Dokument dazu gelegt, das der Administrator unterschreiben und versiegeln mußte. In diesem Schriftstück wünschte die Verwaltung der Plantage dem Schiffe glückliche Fahrt und den Toten reiches Wohlergehen. „Das muß ich unbedingt anstellen, siegeln und unterschreiben“, meinte der Administrator zu mir, „es ist gar nicht abzusehen, was geschehen würde, wenn ich das nicht täte.“

Den Anfang der Festlichkeiten machte eine Vorführung einer wandernden chinesischen Schauspielertruppe, wie sie über das ganze Indien ziehen, in dem chinesische Kulis arbeiten. Wie heute fast allgemein üblich, bestand die Truppe nicht mehr aus Männern, sondern aus kleinen Mädchen. Komisch genug sahen die langen Bärte und schweren Hüftgürtel an den Puppegeichtern und kindlichen Körpern aus.

Nach der Vorstellung opferten der Kapitän und die Vorkämpfer vor dem Totenschiff. Dann wurde dieses angezündet. Ein Duzend Kulis ergriffen das brennende Schiff, luden es sich auf die Schultern und rannten damit, was sie nur konnten, dem nahen Fluß zu. Aber die Flammen griffen rasch um sich. Ehe sie noch das Wasser erreicht, mußten sie das in Flammen gehüllte Schiff lassen, und es war eigentlich nurmehr das ausgebrannte Gerippe, das auf den Fluß abgelaufen werden konnte und kläglich die Strömung hinuntertrieb.

Am Abend waren wir mit der Familie des Administrators und den Assistenten Gäste des Chinesenkapitäns. Ein Schuppen war ausgeräumt und als Theater hergerichtet, auf dem die Schauspielertruppe ihre Vorstellung gab. Für uns war auf dem Bretterpodium eine Art Loge aufgebaut. Der Kapitän und seine Frau — eine Indochinesin in kostbarer Seide und überreichem Schmuck — machten die Honnoren.

So ein Kapitän ist meist ein schweizerischer Mann. Er wirbt die Kulis und schießt häufig mit den Plantagen für alle von ihm Angeworbenen gegen eine feste Summe ab. Es ist ein sehr lohnendes, aber auch ein etwas lebensgefährliches Geschäft. Seit der Administration die Plantage verwaltet, war dies der dritte Kapitän. Weide Vorgänger waren von ihren Leuten erstochen worden. Doch auch der Verwalter selbst trug an der Brutt und den Armen die Spuren mancher Kämpfes mit den Kulis.

Als erstes wurde Tee serviert. Wir nahmen kleine Schlucke und spuckten sie sorgfältig in die vorgehaltenen Taschentücher wieder aus. Die Chinesen brähen ihren Tee nur mit warmem, nicht mit kochendem Wasser auf. Ein unvorsichtiger Schluck kann einem Typhus bringen. Den Tei, der danach kam, schlugen wir aus, da der Boy vergessen hatte, die Gläser aus dem eigenen Service mitzubringen. Die Holländer auf den Plantagen sind von einer fast krankhaften Anfechtungssucht. Sie wissen warum.

Vährend und lobend hatte die Vorstellung eingeseht. Die Kulis lauschten auf dem Boden hockend, dem Spiel, aber nur zum kleinsten Teil. Die Mehrzahl gruppierte sich um die im Hintergrund des Schuppens, und alsbald begann allenthalben ein wildes Kasabieren. Von der Bühne her gellten die grellen, hohen Stimmen der Schauspielerinnen, dröhnten die Trommeln der Kapelle. Ab und zu kreischte in einer der spielenden Gruppen Streit auf. Von den Wänden des Schuppens her, wo die Garfuchen angehängt waren, zog über Rückendunst durch den Raum. Wenige blaßende Petroleumlampen warfen trübes Licht auf die verzerrten gelben Gesichter und die spiegelnden glatt-rasierten Schädel. Zwischen allen hindurch bewegte sich mit einem getrunnen Lächeln auf den Lippen der Kapitän, ungewiß, ob ihn nicht in dieser Nacht das Schicksal seiner Vorgänger ereift.

Colin Ross im „Tagebuch“.

### Die erste tatarische Oper.

In den russischen Musikerkreisen bringt man der bevorstehenden Aufführung einer tatarischen Oper großes Interesse entgegen, da diese die erste Operinspiration dieses Volkes ist und die mohammedanischen Völker bisher auf dem Gebiet der Musik so wenig geleistet haben. Das Bildungs-kommissariat der tatarischen Sowjetrepublik ist der eigentliche Urheber dieser Tondichtung, an der übrigens nicht nur ein einzelner Komponist, sondern eine ganze Gruppe arbeitet. Die ganze Komposition baut sich auf alten Motiven des tatarischen und baskirischen Volksliedes auf, es ist noch nicht bekannt, ob es den Komponisten gelingen wird, diese nach europäischen Begriffen einbürtige Musik in einer abendfüllenden Oper auszugestalten. Die Oper wird den Namen „Sania“ tragen, drei Akte und eine Ouvertüre haben; der Text ist mehr oder weniger politisch und behandelt die Auseinandersetzungen zwischen der alten und der jungen Generation im Tartarenvolk. Die Frauenrollen werden von Frauen dargestellt werden, was bei diesem schattigen Stoff eine Neuierung bedeutet.

### Wassernot in Leipzig.

Seitlang Wasserversorgung hat am Freitag eine empfindliche Störung erlitten. Die vom Rat der Stadt mitgeteilt wird, ist in der Wasserleitung vom Gamber Wasserwerk ein Rohrbruch entstanden, der das ganze Werk stillgelegt hat und die Wasserlieferung nach Leipzig für mehrere Tage unterbindet. Damit ist Leipzig auf die vom Raumbroder Wasserwerk gelieferten Mengen angewiesen. Inzert hat alle Wasserleitungen gesperrt, und es wird sich auch in den nächsten Tagen großer Wassermangel in Leipzig bemerkbar machen. Der Rat nimmt an, daß wenigstens vier Tage erforderlich sein werden, bis das Camber Werk wieder betriebsfähig sein wird.

Ein kostspieliges Monogramm. Die in Amerika geübliche gewordene Sitte der Ärzte, ihren Patienten nach erfolgter Behandlung Firmenstempel des Sanatoriums oder des Arztes einzuprägen, hat bereits zu einem Schadenberichtsprozeß geführt, den ein Patient gegen seinen propagandistischen Arzt eingeleitet hat. Der Stempel war anlässlich einer Blinddarmpoperation an der verheilten Operationsstelle angebracht. Obwohl der Patient vorher seine schriftliche Einwilligung erklärt hatte, gab das Gericht trotzdem seinem späteren Einspruch statt und verurteilte den Arzt zu einer Entschädigung von 5000 Dollar Schadenersatz.

Die Stinnes-Legende.

Die Hoffnung, die nur an einem Manne hängt, ist unsicher. Die glücklichen Ergebnisse persönlicher Macht laufen Gefahr, nicht von Dauer zu sein. Was würde ferner geschehen, wenn die Grundfrage des ganzen Gebildes ins Wanken käme? Grafen Raschke, ein Franzose, der diese Frage noch bei Besuchen von Hugo Stinnes stellte (in seinem Buche: 'Le roi de la Ruhr, Hugo Stinnes'), hat nicht geglaubt, daß er sobald eine Antwort darauf erhalten würde, die seinen Auffassungen nicht ganz entsprechen dürfte. Denn wenn Raschke auch auf manche schwache Stelle in dem Werke von Hugo Stinnes hinweist, so entpringt seine beforzte Frage doch nicht der Abneigung gegen das System, sondern der Liebe für den Mann. Mit großem Fleiße ist in dem Buche das Material über Stinnes zusammengetragen, aber an zwei Punkten geht er flüchtig vorüber. Er weiß nicht eine schöpferische Idee zu nennen, von der der König der Ruhr' besetzt gewesen wäre, wir hören auch nur wenig über die entscheidende Tatsache, daß der schnelle Aufstieg des einen nur möglich war durch die eben so rasche Verleumdung der vielen Millionen im Kriege und in der Nachkriegszeit.

Stinnes war kein Mensch, sondern ein Zusammenraffer. In dem 'Mittelmeer Kleinbürger' wohnen Bauernschicht und geschäftliche Nüchternheit, betonte Altväterlichkeit und strapaziöse Ausnutzung aller Möglichkeiten eng beieinander. Er hat zur Verjüngung des deutschen Heeres Kontinente herbeigeführt und zu gleicher Zeit Italien, das schon zum Kriege gegen die Mittelmächte rüstete, Kohle geliefert. Er 'evaluierte' Zehntausende von belgischen Arbeitern nach Deutschland, er baute keine Waifen in seinen Betrieben, er billigte es, daß Streiks gewalttätig niedergeworfen wurden; das alles hielt ihn nicht davon ab, mit den Gewerkschaften 'Arbeitsgemeinschaften' abzuschließen. Er suchte nach dem Kriege alle Verständigungsmaßnahmen zu verhindern, aber er machte als erster seinen Sachlieferungsvertrag mit den Franzosen, mit einem Verdienst von 6 Prozent netto. Er konnte, wie ein anderer Industrieller von ihm sagte, kein Geschäft stehen lassen, 'jedoch, auch wenn es einem anderen gehört, will er mitnehmen'. Er handelte mit Kohlen, Erzen, Eisenzeugnissen, Chemikalien, Wäldern, Häusern, Holz und Zeitungen; er unterhielt Elektrizitätswerke und Schiffahrtslinien. Nur das größte Geschäft ist ihm entgangen, die Verkehrsbahn der deutschen Eisenbahnen.

Man hat von Stinnes gesagt, daß er ein industrielles Warenhaus betriebe. Aber auch vom Warenhaus verlangt man den logischen Aufbau, die organisatorische Gliederung. Gewiß hat Stinnes davon gefehlt, daß Deutschland ein einheitliches Wirtschaftsgebiet werden müsse, eingeteilt nach Wirtschaftszonen (und mit Stinnes als Diktator). Das aber war, vom kapitalistischen Standpunkte aus gesehen, ein Mierkrampf. Dieses Gebilde ließ sich nur verwirklichen, wenn Stinnes im Weltlauf zwischen Anrechnung aller Sachwerte und der Entziehung aller Sachwertbesitzer Steuer kliebe. So schnell aber auch Stinnes hinter der Jalousie herrante, so hatte diese doch die schmerzliche Seite; sie erreichte zu frühe den Punkt, an dem die Geldentwertung an sich selbst zugrunde ging. Die stabilisierte Währung schließlich hat gezeigt, daß auch der Stinnes-Konzern nicht außerhalb der Reiche der kapitalistischen Wirtschaftsweise bleiben kann. Denn zu Lebzeiten seines Schöpfers und so etwas wie die private Initiative eines einzelnen darin zu spielen war, so werden jetzt die Großbanken dafür sorgen, daß nur das nackte Proletariat des Finanzkapitals zur Geltung kommt.

Raschke meint an einer Stelle seines Buches, Stinnes sei ein Hebermentis des Geschäftsweites' gewesen, man habe in ihm das Symbol seiner Großindustrie erblickt, die einen 'magischen Schrecken einflößt'. Und an einer anderen Stelle behauptet er: 'Voller Stinnes bewußten ihn die Deutschen als Feind, der sie zu der Herrlichkeit des Paradieses zurückzuführen sollte, aus dem sie vertrieben waren.' Soweit die Arbeiterklasse in Frage kommt, hat sie den König der Ruhr' wie in solcher Weise eingeschätzt. Würde war Stinnes das Symbol seiner kapitalistischen Selbstsucht, die über Leibschmerz hinwegsetzt, ohne mit der Waage zu spielen. Die zusammenbrechende Wirtschaft der Weltanschauung hat die Arbeiterbewegung geschwächt und zugleich das Ansehen der Konzernführer schwächt. Nun aber ist die Zeit gekommen, wo die Arbeiterklasse sich der in ihr ruhenden wirtschaftlichen und politischen Macht bewußt werden muß. Sie wird mit der Schwärze ankommen, als ob ein einzelner als Hebermentis, als 'Feind' die Welt auf eine höhere Stufe der Entwicklung führen kann.

Wirtschaftsleistungen aus dem Osten.

In der polnischen Kupferindustrie wurden im Juni im ganzen 39100 Tonnen Kupfer gefördert. Dieses macht ungefähr 1970 Tonnen aus, was die Produktion im Mai von 1922 Tonnen übersteigt. Die ganze Kupferproduktion betrug 32822 Tonnen.

Die Verhandlungen der Badener Industriellen mit den Sowjets nähern sich dem Ende. Am Sonnabend, den 11. Juli, fuhr der Vertreter der Sowjets, Herr Katschinsk, mit dem Handelsminister Katschinsk nach Bad, um dort mit der Großindustrie eine Forderung von Fertigkeiten für einige Millionen Dollar abzuwickeln. Man muß annehmen, daß die Arbeitsbedingungen, die die Sowjets anbieten, eine Milliarde erreichen werden und kein wesentliches Hindernis beim Abschließen eines Vertrages bilden werden.

Die russische Expedition auf der Krimstetzer Gebirgsmasse. Sie die wirtschaftliche 'Eingewanderten' in ihrer Heimat vom 12. Juli an, hat das Reichsamt für Zentral-Asien, die Expeditionskommission der russischen Weltwirtschaft, beauftragt, an der Krimstetzer Höhe (16-18. August) teilzunehmen. Es hat die entsprechenden Anträge, die am 20. August in Moskau eintrafen, sich an der Krimstetzer Gebirgsmasse zu betätigen.

Die Kohlenproduktion in Polen vom 2. Juni bis 7. Juni betrug 1223 Tausend. In Oberösterreich wurden 111300 Tausend im letzten Monat 1922 Tausend gefördert. Auch das Saarland 76 988 Tausend.

Die Zollvereine der Stadt Berlin. Die amerikanische Kutsche der Stadt Berlin in Höhe von 64 Millionen Dollars ist gestern durch die Deutsche Bank der Berliner Stadtbank abgekauft worden. Die Stadt wird nun sofort zur Aufhebung der Steuer übergeben, für die die Kutsche in erster Linie verantwortlich ist. Es handelt sich dabei um das Grundstück 'Königsplatz' und den Ausbau der Berliner Stadtbahn.

Die Reichliche Verträge in Stuttgart. Am 10. August bis 1. September dauert, nach wie auch nach Stuttgart, ein großer Teil, einer heimischen Organisation und Verhandlungen an. Auf der Reichlichen Verträge ist es möglich die Verträge heimischer Organisationen und Verhandlungen. Die Reichlichen Verträge sind ein wichtiger Bestandteil der Reichlichen Verträge und die Reichlichen Verträge sind ein wichtiger Bestandteil der Reichlichen Verträge.

Die Abteilung Maschinen für Kolonialgewerbe wird zur Herbstmesse ausgebaut sein, auch die Radio-Technik. Die Mutterdrucker, die schon im Frühjahr 1926 großes Interesse auf sich zog, wird vergrößert, auch die Abteilung für Hüftenprodukte. Erstmals werden auch die Kartonsagen- und Papierbearbeitungsmaschinen geschlossen auf der Technischen Messe vertreten sein.

Stinnes baut auch in Sowjetrußland ab. Nach der 'Röhmischen Zeitung' greift der Abban im Stinnes-Konzern nunmehr auch auf die russischen Unternehmungen von Stinnes über. Die Firma ist damit beschäftigt, ihre Engagements in Rußland aufzulösen. Auch die Stinnes'sche Generaldirektion für russische Angelegenheiten in Berlin wird zum 1. September abgebaut.

Gewerkschaftlicher u. Fortales

Sagung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter.

Auch in diesem Jahre ist die Vereinigung deutscher Wohnungsämter zu einer Tagung in Stuttgart zusammengekommen. Der Vorsitzende, Dr.-Ing. Gut, stellte fest, daß von einem Rückgang der Wohnungsnot in keiner Weise die Rede sein kann. Der Umfang der Neubautätigkeit ist völlig unzureichend, das hat das Ergebnis der kürzlich veröffentlichten Rundfrage des Deutschen Städtetages mit wachen Zahlen bewiesen. Es ist bisher noch nicht einmal möglich gewesen, den jährlichen Neubedarf zu decken, geschweige denn einen Anfang zu machen, um das große Loch des Fehlbedarfes aus den früheren Jahren, der sich bei allerbestehenden Annahmen auf mindestens 600000 Wohnungen im Reich beläuft, anzufüllen. Wir müssen mit erster Sorge feststellen, daß die Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot der Größe des Uebelstandes in keiner Weise Rechnung tragen. Die Hindernisse für den Wohnungsaufbau liegen nicht in der Zwangswirtschaft, sondern in wirtschaftlichen Problemen. Und weil wir dies wissen, deshalb sind wir uns auch klar darüber, daß die Wohnungsnot nicht von heute auf morgen beseitigt werden kann, sondern daß wir leider noch auf lange Jahre hinaus mit ihr rechnen müssen. Sodann sprach Oberbürgermeister Dr. Sild, Direktor des Städtischen Zentralamtes für Wohnungswesen, Berlin, über 'Der Abban der Zwangswirtschaft'.

Die Ausführungen Silds lassen sich in folgenden Zeitphasen zusammenfassen: Die durch den Krieg und seine Folgen hervorgerufene Wohnungsnot besteht zurzeit, zwar im gemilderten, gleichwohl noch in ungeheurerem Umfang fort. Während der Dauer der Wohnungsnot sind die Notmaßnahmen der Zwangswirtschaft nicht zu erzwingen. Durch die Zwangswirtschaft kann die Wohnungsnot nicht beseitigt werden, wohl aber werden dadurch ihre schlimmsten Auswirkungen und Folgen verhütet oder gemildert. Beseitigt werden kann die Wohnungsnot nur durch hundertprozentige Neubautätigkeit, wobei die Erhaltung der Altswohnungen nicht aus dem Auge zu lassen ist. Die Neubautätigkeit wird durch die Zwangswirtschaft in keiner Weise behindert. Sie kann im hundertprozentigen Umfang erst dann wieder einziehen, wenn die hierzu erforderlichen finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen befriedigend sichergestellt sind. Die Zwangswirtschaft ist gemäß der durch die Neubautätigkeit hervorgerufenen Steigerung des Angebots planmäßig weiter abzubauen. Die Abbaumaßnahmen sind den örtlichen Verhältnissen anzupassen.

Oberbürgermeister Dr. Sild des Städtischen Zentralamtes, Hamburg, referierte über 'Richtberechtigung', seine Vor- und Nachteile, praktische Erfahrungen'. Er führte aus, daß es jetzt des Beseitigen der Wohnungsnot gewiss sei, soweit möglich Wiederaufbau der Städte der Zwangswirtschaft herbeizuführen. Die Städte werden durch die Richtberechtigung sein Dasein. Der Grundgedanke dieses Scheitens ist, für einen bestimmten Kreis von dringlichen Wohnungsbedürfnissen den freien Wohnungsmarkt wiederherzustellen. Man stellt auf diese Weise Helfer bei der Zusammenführung von Wohnungen und die sonstigen mit dem Zusammenfallen verbundenen Unzulänglichkeiten zu vermeiden, welche auch den Wünschen der Vermieter entgegenkommen. Der Erfolg dieses neuen Systems ist aber noch sehr vertrieben anzusehen. Der Versuch wurde jedoch am 1. August in Hamburg durch den Städtischen Zentralamt durchgeführt.

Weiter sprach Dr. Paul Dusching über 'Die finanziellen Grundlagen der Wohnungswirtschaft'. Das Thema umfaßt erörtert die Finanzwirtschaft für die bestehenden Richtbewegungen im Rahmen der Zwangswirtschaft. Solange die Finanzierung der Neubautätigkeit ist die Richtbewegung der privaten Bauwirtschaft hängt ab von der Rentabilität der neuen Wohnungen und diese beruht auf den Richtpreisen für fast gleichzeitige, alte Wohnungen. Daher stellt die Frage: Was ist wichtiger, Beseitigung der Wohnungsnot oder höhere Mieten in den alten Wohnungen? Zur Finanzierung der Neubautätigkeit: Für die nächste Zukunft ist ausgeschlossen die Finanzierung der Wohnungswirtschaft mit den von dem Kriege herübergebliebenen Kreditverhältnissen. Die Wichtigkeit muß für die nächste Zukunft das Rückgang des Wohnungswirtschaftlichen bilden, das ist nicht ungewöhnlich, sondern ergibt sich notwendig aus dem Uebelstand von Immobilien zur Zeit. Die Richtbewegung ist das im Abgabensystem entsprechende Gegenstück des kleinen Kredites, das früher dem Wohnungswirtschaftlichen zulässig. Daher muß sie, wie alle Gewerkschaften, ausschließlich dem Wohnungswesen dienen. Gedacht das, so ist die Wohnungsnot in 3 Jahren beseitigt. Daher muß die Forderung auf volle Erhaltung der Richtpreisen immer wieder nachdrücklich erhoben werden.

Der Wohnungswirtschaftliche Sachverständigen-Ausschuss über 'Sparzwang der Zeitigen', eine Zusammenfassung der Wohnungswirtschaftlichen der nächsten Zukunft.

Die Richtbewegung über die vorhandenen Fortschritte ergibt manche wichtige Anregungen. Der Vorsitzende schloß mit einigen kurzen Bemerkungen über die geleistete Arbeit die Tagung. Er betonte dabei, daß man von dem Ergebnis der Verhandlungen wohl befriedigt sein könnte, und daß sie gerade dazu beitragen werden, dem Fortschritt der Wohnungswirtschaft, A. S. seiner Sitzung, wobei ein Einfluß nicht geblieben zu sein.

Die Reichlichen Verträge in Stuttgart. Am 10. August bis 1. September dauert, nach wie auch nach Stuttgart, ein großer Teil, einer heimischen Organisation und Verhandlungen an. Auf der Reichlichen Verträge ist es möglich die Verträge heimischer Organisationen und Verhandlungen. Die Reichlichen Verträge sind ein wichtiger Bestandteil der Reichlichen Verträge und die Reichlichen Verträge sind ein wichtiger Bestandteil der Reichlichen Verträge.

Die Reichlichen Verträge in Stuttgart. Am 10. August bis 1. September dauert, nach wie auch nach Stuttgart, ein großer Teil, einer heimischen Organisation und Verhandlungen an. Auf der Reichlichen Verträge ist es möglich die Verträge heimischer Organisationen und Verhandlungen. Die Reichlichen Verträge sind ein wichtiger Bestandteil der Reichlichen Verträge und die Reichlichen Verträge sind ein wichtiger Bestandteil der Reichlichen Verträge.

Kleine Nachrichten

Der Stand der Typhus-Epidemie.

In Solingen beschloß die Gesundheitskommission, durch die Entsendung von drei Ärzten, die sich von Haus zu Haus begeben sollen, um Typhusverdächtige festzustellen und die hygienischen Verhältnisse in den Häusern klar legen zu lassen. Schon beim ersten Rundgang wurden mehrere von Kurpfuschern behandelte Kranke festgestellt und dem Krankenhaus zugeführt. Sonnabend wurden sechs, Sonntag drei Typhuskranken eingeliefert. Insgesamt liegt die Zahl der im Solinger Bezirk an Typhus Erkrankten auf 100, hiervon verliert sechs Fälle tödlich.

Zu der Typhusepidemie in Anklam teilt das Wohlfahrtsministerium u. a. mit, daß die Zahl der Erkrankungen bis zum 17. Juli 1924 beträgt darunter vier Todesfälle. Die Erkrankungen beschränken sich sämtlich auf die Stadt Anklam und zwar in der Hauptsache auf die Stadtteile südlich der Peene. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um die Epidemie auf ihren Ursprung zu beschränken. Typhusfälle epidemischen Charakters werden aus Weiskewitz bei Raden berichtet. Es sind über 60 Erkrankungen gemeldet.

Paratyphus in Schwelm. Bei den Typhus-Erkrankungen in der Umgegend von Schwelm handelt es sich um eine leichte Art von Typhus, den Paratyphus, der in den Orten Weiskewitz und Weiskern besonders stark aufgetreten ist. Die Verbreitung der Krankheit in diesen Orten ist auf die Wasserversorgung durch eine alte Pumpanlage zurückzuführen. In Weiskewitz sind bisher etwa 30 Personen erkrankt. In Weiskern scheint die Epidemie nachzulassen. In Weiskewitz sind gestern vormittag ebenfalls Fälle von Typhus-Erkrankungen festgestellt worden.

Seltener Bombenabwurf.

Ein Militärflugzeug manövrierte auf dem Fluggelände von Chalons sur Marne und machte Treibversuche mit Fliegerbomben. Der Flieger kam dabei aber offenbar sehr leichtfertig von der Richtung ab und warf drei Fliegerbomben auf dem Gelände eines Bauernhofes in Jacques, 3 Kilometer von Souain, ab. Die Bomben trafen glücklicherweise kein Gebäude, sondern fielen in den Acker, wo sie Löcher von 1 Meter Tiefe und 10 Meter Durchmesser rissen. Auf allen Geschossen der Umgebung wurden die Fenster zertrümmert und der Bewohner bemächtigte sich eine gewaltige Erregung. Der Flieger wurde nach der Landung sofort festgenommen. Er gab an, daß er durch falsche Lichtsignale getäuscht worden sei.

Malaria, Pest und Heuschreckenplage in Rußland.

Seit Beginn der warmen Witterung hat sich die Malaria in vielen Gebieten des europäischen Rußlands ausgebreitet, besonders im Gouvernement Kiew, wo bereits 70000 Erkrankungen festgestellt wurden. Aus Westsibirien wird gemeldet, daß dort die sibirische Pest aufgetreten ist und sich besonders im Bezirk Tobolsk schnell ausbreitet.

Die großen Heuschreckenschwärme, über deren Auftreten in den kasachischen Ländern bereits mehrmals Alarmnachrichten nach Moskau gelangt sind, haben sich in kurzer Zeit ins Ungemeine vermehrt und in Taghestan unter der Landbevölkerung eine Panik hervorgerufen, da die gesamte Ernte bedroht ist. Vor einigen Tagen wurde eine Heuschreckenschwemme beobachtet, die eine Länge von 15 Kilometern gehabt haben soll. Alle Felder und Wiesen, Sandstraßen und Brücken waren mit Heuschrecken besetzt. In Taghestan ist die gesamte Landbevölkerung zur Bekämpfung dieser Plage mobilisiert worden.

Ein deutscher Frischdampfer an der englischen Küste gesunken. Manchester Guardian berichtet, daß der deutsche Frischdampfer 'Zeisig' im dichten Nebel in der Nähe von Plymouth an der Küste von Aberdeenshire mit einem englischen Dampfer zusammenstieß und in einer Viertelstunde sank. Die Mannschaft des britischen Dampfers rettete den Kapitän und die 15 Mann starke Besatzung des deutschen Schiffes.

Die Friedrich-Ebert-Straße. Sonnabend vormittag sind an den Straßenecken der Rudolfs- und Sommerstraße die neuen Straßenschilder Friedrich-Ebert-Straße angebracht worden.

Schwere Gewitter in der Rheiniger Ebene. In den letzten beiden Tagen gingen in der Rheiniger Ebene schwere Gewitter mit Hagel nieder. Die Regenfälle im Steigen begünstigen, und die Schwarzwasser führt ihr riesige Fluten zu, die im Porzgebirge viel Neu weggeschwemmt haben. Auf der Feldmark des Dominikus-Nieder-Rain bei Siegen wurden Hafer-, Rüben- und Gemüsegeländer völlig vernichtet. In Girkelshausen, Kreis Jauer, wurde die große dreiteilige Dominalheide durch Blitzschlag eingeschert. In Ruffen wurden die Gehölze zeitweise unter Wasser gesetzt.

Wolkensprung über Frankfurt a. M. Ein Gewitter von ungewöhnlich großer Heftigkeit erfaßte sich Sonnabend nachmittags über Frankfurt und den südlichen Lahnraum. Ein wolkenbruchartiger Regen schloß in verschiedenen Stadtteilen die Keller und tiefer liegenden Räume unter Wasser. In der Markthalle vernichtete das Wasser einen großen Teil der Butter- und Eiervorräte, während ein Hagelregen in Feld und Fluren Schäden anrichtete. Der Blitz schlug mehrfach in der Stadt ein, zerstörte jedoch nur einen Kamin und beschädigte eine Lichtlampe auf dem Dach.

11 Stunden im Wasser. Die argentinische Schwimmerin Carrion konnte ihren Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, nicht vollenden. Sie schwamm morgens von Frankreich ab und mußte abends infolge Ermüdung ungefähr acht Meilen vor der englischen Küste aufgeben. Sie war 11 Stunden im Wasser.

Schwerer Eisenbahnbrand. In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich in den Kohlenlagern der Königsberg-Friedländer Eisenbahnfabrik in Königsberg a. d. Oker, ein schwerer Eisenbahnbrand. Aus bisher nicht festgestellter Ursache gerieten gegen 1 Uhr früh die auf der Rampe und in den Lagerhallen liegenden fertigen Eisenbahnwagen, die eine einer Ladung von vierhundert Tonnas entsprechen, in Brand. Die Rampe und die Lagerhallen fielen dem Brand vollständig zum Opfer, die daneben liegende Fabrik wurde durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Unbekannte Tonnas verbrannten bis auf die Eisenbahnbestandteile.

Ein glücklicher Sturz. In Paris stürzte ein städtischer Inspektor aus dem hohen Stadtwert auf die Straße, als er sich die Illumination der Pariser Ausstellungen ansehen wollte. Mehrere Augenblicke lag er sich bei diesem Falle nur ganz geringfügige Verletzungen an Gesicht und an den Armen zu und blieb im übrigen vollständig unverletzt.

Erklärung eines Brandereignisses. Am Donnerstagabend wurde in seiner Wohnung in Berlin, Rudolfsburger Straße 12, der 5. Jahre alte frühere Reichsminister Carl Friedrich Jochen am Herdfeuer erstickt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

# Danziger Nachrichten

## Das Hans der Arbeit.

Nach dem Kriege erschien im Stadtbilde fast aller größeren Städte eine neue Art von öffentlichen Gebäuden, die der Fürsorge des kostbarsten Gutes des Volkes, seiner Arbeitskraft, dienen. Es entstanden die Arbeitsämter mit ihrem ausgedehnten Tätigkeitsbereich, die die Nachfolger der bescheidenen Arbeitsnachweise in der Vorkriegszeit wurden. Vielseitig sind die Aufgaben dieser neuen Ämter, die der Wirtschaft dienen und sowohl der Arbeitgeber- als auch der Arbeitnehmerseite gerecht werden sollen. Hierbei spielt die räumliche Unterbringung der Arbeitsämter eine nicht zu unterschätzende Rolle. In Danzig hat die Unterbringung des Arbeitsamtes eine befriedigende Lösung gefunden. Das ehemalige Garnisonlazarett am Sevelinsplatz nahm die früher in der ganzen Stadt verstreuten Abteilungen des Arbeitsamtes auf und wurde so das Haus der Arbeit für unsere Stadt. Da der Nordflügel des Gebäudes an die Republik Polen abgetreten wurde, blieb das Arbeitsamt auf den vom Altkatholischen Graben zugehörigen Westflügel beschränkt. Soweit es die verhältnismäßig geringen Mittel gestatteten wurde versucht, die Räume möglichst zweckentsprechend einzurichten. Ein besonderes Augenmerk richtete das Arbeitsamt darauf, seinen Besuchern, den Arbeitnehmern, die Schwere ihrer wirtschaftlichen Lage nicht noch unüberbrückender erscheinen zu lassen. Das einstufige Grau der ehemaligen Krankenzimmer mußte farbenfrohen Anstrichen weichen, heute zeigen die Räume durchweg leuchtende Farben.

Um seinen Aufgaben gerecht zu werden, muß das Arbeitsamt sich den Bedürfnissen der Wirtschaft voll anpassen und jederzeit zur Benutzung bereit stehen. Seine Arbeitszeiten richtet es deshalb auch nach denen der industriellen und Handelsbetriebe, reißt sowohl an den Werktagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags, als auch an den Sonntagvormittagen zur Verfügung und ist mit seinen Beamten und Angestellten nach vorheriger Mitteilung in besonderen Fällen auch außerhalb dieser ausgedehnten Öffnungszeiten erreichbar. Von besonderer Bedeutung ist für das Arbeitsamt die Fernsprechanlage. Seit zwei Jahren ist das Arbeitsamt der Stadt Danzig mit einer modernen Anlage versehen, die sechs Haupt- und 4 Nebenanschlüsse umfaßt. Jede der 18 Vermittlungskstellen ist telephonisch erreichbar, so daß die Arbeitgeber bei Erstellung von Aufträgen zur Bestellung von Arbeitskräften unnötige Wege und Schriftwechsel ersparen, dagegen den Vermittlungsbeamten, die die Auswahl der Bewerber um die Arbeitsstellen treffen, ihre besonderen Wünsche mitteilen können. Die von Jahr zu Jahr steigende Vermittlungsziffer zeigt, daß die meisten Betriebe ihren Bedarf an Arbeitskräften durch das Arbeitsamt decken.

Wohl keine Behörde hat derart weite Bevölkerungskreise zur Mitarbeit an der Lösung ihrer Aufgaben herangezogen wie das Arbeitsamt. Sowohl der Verwaltungsausschuss, dem die Leitung und Beaufsichtigung des Amtes obliegt, als auch die Sachverständigen für die einzelnen Berufsgruppen sind je zur Hälfte aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern zusammengesetzt. In dieser Draufaktion liegt die Gewähr, daß die beiderseitigen Interessen wohl gewahrt bleiben. Das Arbeitsamt selbst hat sich durch diese Einrichtung die Erfahrung der im Wirtschaftsleben stehenden Praktiker nutzbar gemacht. Mit großem Interesse arbeiten die Mitarbeiter dieser Ausschüsse an der Weiterentwicklung des Arbeitsamtes.

Bei der letzten Wirtschaftskrise ist auch das Arbeitsamt einer harten Belastungsprobe unterworfen. Täglich wird es von Tausenden von Arbeitssuchenden aufgesucht, unablässig ist es bemüht, durch enge Kollaboration mit Arbeitgeberkreisen und der Presse offene Stellen zu erfassen, um den von der Arbeitslosigkeit Betroffenen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen.

Die Erfüllung seiner Aufgaben wird dem Arbeitsamt nur bei weitemer Mitarbeit breiterer Volksschichten möglich sein. Im Deutschen Reich ist der Gedanke der rationellen Bemittlung der Arbeitskraft des Volkes durch ein einheitliches Arbeits-Nachweisesystem verwirklicht worden, und auch hier bei uns in Danzig bestehen berechtigte Hoffnungen, daß das Arbeitsamt im Laufe der Zeit in immer größerem Umfange ein Haus der Arbeit wird.

Rea-Fmv. Sieger.

## Heubuder Sportwoche.

### Ein Schwimmfest im Heidsee.

Heubude stand gestern im Zeichen eines Schwimmfestes, das der Sportverein Viktoria E. V. im Heidsee veranstaltete. Das Interesse der überaus zahlreichen Besucher war außerordentlich reger, wurde allerdings dadurch herabgemindert, daß die Veranstaltung sich auf nahezu fünf Stunden ausdehnte. Die Leistungen der Teilnehmer waren im allgemeinen zufriedenstellend.

Das Schwimmfest wurde eingeleitet durch eine Freistilstaffel, an der Viktoria, Danziger Schwimmverein und Neptun teilnahmen. Den Sieg trug D. S. V. mit 6 Min. 25,6 Sek. davon, am zweiten Stelle stand Neptun mit 6 Min. 46 Sek. Bei dem folgenden 50-Meter-Jugendschwimmen siegte

Reiß, Neptun, mit 49,2 gegenüber Kieß, S. A. Braunk, mit 56,1 Sek. Der Sieger beim 50-Meter-Jugendbrustschwimmen war Stagnath mit 4,2 Sek., die Siegerin des Damen-Jugendschwimmens Anna Binde, Neptun, mit 51,4 Sek. Beim Juniorschwimmen, 100 Meter, siegte Fuß, D. S. V., mit 1,46 Min., beim 2. Seniorschwimmen Hohlfelder mit 1 Min. 9 Sek.; außer Konkurrenz beim 2. Damen-Seniorschwimmen Niese Kutschinski, Neptun, mit 1,45 Min. Beim 2. Seniorschwimmen erhielten Schmetzer, Neptun, 21 Punkte, Korich, D. S. V., 20 Punkte und Zimmermann, D. S. V., als Sieger, 81 Punkte. Den Sieg bei der Junior-Bruststaffel, 4x50 Meter, trug der Danziger Schwimmverein mit 3 Min. 6 Sek. davon. Im Damen-Juniorschwimmen, 100 Meter, siegte Käte Krause, Neptun, mit 1,44 Min., im Juniorschwimmen siegte Krohn, Neptun, mit 2/3 Punkten. Im Juniorschwimmen, beliebige, 100 Meter, Kieß Matthes, D. S. V., mit 1,24 Min. Sieger; bei der Jugendlagenstaffel, 4x50 Meter, siegte D. S. V. in 2 Min. 48,2 Sek., beim Seniorschwimmen, beliebige, 300 Meter, Hohlfelder in 4 Min. 22 Sek. Beim 50-Meter-Schwimmen der alten Herren siegte Zimmermann in 39 Sek. Beim Juniorschwimmen erhielt Diering, D. S. V., als Sieger 18,2 Punkte. Nach einem Achtungsschwimmer fand noch ein Juniorschwimmen, beliebige, 100 Meter, statt, in dem Fuß, D. S. V., in 1 Min. 17,8 Sek. siegte. Ein Wasserballspiel D. S. V. : Neptun hatte das Ergebnis 1 : 1. Nach Schluß des Schwimmfestes wurde die Preisverteilung vorgenommen.

## Neue Siedlungen in Langfuhr und Ohra.

Das von der Danziger Bau- und Siedlungsgenossenschaft auf eigenem Gelände in Danzig-Langfuhr, Posadowki-Weg, vor 6 Wochen in Angriff genommene Bauprojekt (66 Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen) ist soweit gediehen, daß der erste Bauabschnitt (12 Zweizimmer-Wohnungen) gestern gerichtet werden konnte; die Richtung sechs weiterer Zweizimmer-Wohnungen steht bevor. Wegen der Tiefe des Geländes mußte hinsichtlich der Nebenanlage der Grundriß der Wirtschaftlichkeit in erste Linie gestellt werden; der eine möglichst weitgehende Ausnutzung des rund 145 Meter langen und rund 63 Meter tiefen Geländes erforderte. Dem ist durch drei vorgezogene Flügelaufbauten Rechnung getragen, die zwei über je 1000 Quadratmeter große Grünflächen, die nach der Straßenfront aufliegen, umschließen. Eine ähnliche Anordnung, wenn auch nicht in der gleichen räumlichen Ausdehnung wie bei dem genossenschaftlichen Bauvorhaben sehen wir in Danzig-Langfuhr in dem sog. Brunshöfer Park. Sämtliche Wohnungen haben durchweg Badegelegenheit, Etagenheizung und Gartenanteil.

Zugleich kann die Genossenschaft berichten, daß sie auch außerhalb der Grenzen der Stadtgemeinde Danzig sich anschickt, ein größeres Siedlungsunternehmen auszuführen. Nach längeren Verhandlungen mit der Gemeinde Ohra hat die Genossenschaft sich entschlossen, in Ohra auf dem Sportplatz rund 100 Kleinwohnungen als Eigenheime zu errichten. Die Siedlung wird in Doppelhäusern gebaut; jedes Doppelhaus zerfällt in zwei Halbhäuser. Jedes Halbhaus umfaßt zwei Wohnungen, hat Gartenanteil, elektrisches Licht, Gas, Bad und Etagenheizung. Das Baugelände ist der Genossenschaft von der Gemeinde Ohra als Erbpfandgelände zur Verfügung gestellt worden. Die Entwürfe zu der neuen Siedlung Ohra stammen von Herrn Architekt Dohr, der auch die Bauleitung übernommen hat, während die Bauten selbst von der Baufirma Paul Strauch, Ohra, auszuführen werden.

Am Freitag fand in Gegenwart von Vertretern des Senats und der Gemeinde Ohra das Mißfest auf dem Baugelände am Posadowki-Weg und im Anschluß hieran die Grundsteinlegung von zunächst drei Doppelhäusern auf dem Sportplatz in Ohra statt. Diesen Veranstaltungen folgte eine kleine Feier in Ohra, bei der der Tätigkeit der bauenden Genossenschaft im Dienst des Kleinwohnungsbaues höchste Anerkennung gezollt wurde.

Was bei Postsendungen zu beachten ist. Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe der Bestimmungspositionalität sind meist fehlerhaft und damit Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig, den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen Bezeichnung entsprechend mit dem ihm zur Unterscheidung von anderen Orten beigelegten Zusatz, der aus den Aufgabestempeln ersichtlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopf der Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben Weise und außerdem die Wohnungsniederzuschreiben oder vorzudrucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit mehreren Poststellen ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung die Nummer der Zustellpoststation und nötigenfalls auch der Postbezirk (z. B. Berlin W., R., N. usw.) anzugeben.

Neues Klavier-Spiel im Stadttheater. Eugen Klöpfer-Verein, dessen letzte Gastspiele als „Michael Kramer“ und in „Reinhold“ hier noch unvergessen sind, wird am kommenden Donnerstag den 23. Juli, und Freitag, den 24. Juli, als „Angelo Baldozio“ in Pirandello's „Die Besessene der Andriada“ gastieren, einer Rolle, mit welcher er in Berlin diesen Winter geradezu stürmische Erfolge erzielt hat. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen beginnt bereits am Montag, den 20. Juli. Dauerkarten sind ungültig. Es gelten Gastspiel-Schauspielpreise.

## Sozialistische Kindergruppe Ohra.

### Dampferfahrt nach Heubude.

Am Dienstag, den 21. Juli, Sammelplatz Ohra an der Sporthalle, morgens 7 1/2 Uhr. Abfahrt von der Grünen Brücke 9 1/2 Uhr, Rückfahrt 6 1/2 Uhr abends. Fahrpreis für Kinder 25 Pfennig, für Erwachsene 50 Pfennig. Fahrtscheinverkauf: Sonnabend und Montag bei Genossin Schmude, Hadannufer, und bei Genossin Wohlfaht, Ohrabahn 7, 2 Tr. Die Kinder müssen Trinkbecher und Mundvorrat mitbringen.

Eine Lehre für die Straßenbahn in Langfuhr. An der Kurve in Langfuhr ist die Lehre der Straßenbahn fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Wagen von Danzig nach Langfuhr fahren jetzt in die Kurve hinein und halten erst hinter dem Bahnhofsgebäude, wo alles aussteigen hat. Dann biegt der Wagen rechts ab in die ebenrichtige hinein und fährt wieder in die Kommerzien-Gasse und hält vor dem Bahnhofsgebäude, um die Fahrgäste nach Danzig aufzunehmen. Mehrere Wagen stehen dort jetzt nicht mehr. Alle fünf Minuten kommt hier ein neuer Wagen an und fährt ab. Die Wagen nach Ohra mühen an der Kehre auf die Weichenstellung warten. Der Betrieb geht allert vor sich. Auch die neuen Wagen der Waggonfabrik können hier anwenden. Von diesen Wagen sind zwei weitere in den Betrieb eingestellt worden. Uebrigens hat einer der neuen Ausbaugewagen Querbänke, da diese Wagen doch die beliebtesten und bequemsten sind. Die Lehre beschleunigt und vereinfacht hier den Betrieb und spart Personal. Auch die zweite Lehre wird sofort in Betrieb genommen, sobald sie fertiggestellt ist.

## Versammlungs-Anzeiger

Angelegenheiten für den Versammlungskalender werden bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spenndhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. Gellenpreis 15 Guldenpfennig.

Verein Arbeiterjugendbund. Heute, Montag, den 20. Juli, 7 Uhr abends, Am Spenndhaus 6: Besprechung der Samkurafahrt. Die Hamburgfahrer müssen sämtlich erscheinen.

Gesangsverein „Sängerklub“. Montag, den 20. Juli, pünktlich abends 7 Uhr, findet im Singaal Baumgartische Gasse eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Beschlussfassung wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Freier Arbeiterverein Danzig. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 21. Juli, abends 7 Uhr, im Lokale zum blauen Tannen. Danzig, Heumarkt 10. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliederbuch bitte mitbringen.

D. M. V. Seilmaschinenmonteur. Dienstag, den 21. Juli, 4 1/2 Uhr, dringende Versammlung im Gewerkschaftshaus.

D. M. V. Klempner! Dienstag, den 21. Juli, 3 1/2 Uhr, dringende Versammlung im Gewerkschaftshaus.

D. M. V. Elektromonteur! Dienstag, den 21. Juli, nachm. 6 1/2 Uhr, dringende Versammlung im Gewerkschaftshaus. Ohne Mitgliederbuch kein Zutritt zu obigen Versammlungen.

Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband. Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 6 Uhr, in der Maurerherberge (Bauwerk), Schindeldamm: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht über den Abschluß des neuen Manteltarifvertrages. (17955)

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 18. 7. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
1 Lot 0,99 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden  
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Berlin, 18. 7. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.  
Danziger Produktenbörse vom 18. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Rfd. 16,50 bis 17,25 G., 125-127 Rfd. 15,75 bis 16,50 G., Roggen 15,00 bis 16,00 G., Wintergerste 12,50 bis 13,25 G., Futtergerste 15,00 bis 15,80 G., Hafer 15,00 bis 15,80 G., kleine Erbsen 13,00 bis 14,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 bis 17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anzerate Anton Fooker, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

## Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schayer.

Heute, Montag, den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Damerharten Serie I (letzte Vorstellung).

### Vater und Sohn

Kauffpiel in 3 Akten von Gustav Eschmann. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Rudolf Drescher. In Szene gesetzt von Heinz Brede. Inszenierung: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Dienstag, den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Damerharten haben keine Gültigkeit. Robert und Bertram. Pöffe mit Gefang und Lang.

Mittwoch, den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Damerharten Serie II (letzte Vorstellung). „Falsch“ Lyrische Komödie in 3 Akten von Arzigo Botta

Donnerstag, den 23., und Freitag, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel-Schauspielpreise! Damerharten haben keine Gültigkeit. Zweinzigtes Gastspiel Eugen Klöpfer, Berlin. Zum 1. Male „Die Besessene der Andriada“ Komödie in drei Akten. Angelo Baldozio: Eugen Klöpfer als Gast.

## Kautabak Fischer & Herwig

ist wieder in Danzig zu haben bei: Carl Conrad, vorm. Reinhold Klau, Altkath. Graben 106, Telefon 1520

## NEUERSCHEINUNG

### DIE UMSCHICHTUNG DER EUROPÄISCHEN VERMOGEN

Inhalt:

Geschichte der Inflation, Kriegsgewinne der Industrie, Reparationsverluste der Industrie, das Finanzkapital, das Agrarkapital, die Fürstentümer, Beginn der Deflation, die Nachfolgestaaten, Sowjet-Rußland, die Siegerstaaten, die neutralen Staaten

von RICHARD LEWINSOHN (MORUS)

Broschiert G 7.—

### Buchhandlung Volksstimme

Am Spenndhaus 6, Paradiesgasse 32

Neu eröffnet!

## Speisehaus Edelweiß

(alkoholfrei)

nach vollständigem Umbau des Hauses  
Goldschmiedegasse 30

neu eröffnet

berühmtester Frühstück-, Mittags- und Abendtisch  
Kaffee und eigenes Gebäck

Solide Preise 18256

Telephon 6117

### Hausmädchen

für kleinen Haushalt v. 1. 8. nach Heubude gesucht. Frau Lange, Heubude, Heidsee 32.

Jüngere Kantoristin sucht v. sof. Stell. auch als Kassiererin. Nur mit 3700 a. d. Tag. Volksh.

Herren-Panama, Herren-Silber, Herr, Gr. 54, Damen-Panama, alle sehr preisw. zu v. Glöbe, Raminberg 1, 2 r.

### Braunschweiger

### Wettwürfe

kleine von 0,75 bis 1,20 Gulden zu haben Elisabethkirchegasse 2

Fettreiche neue Matjesheringe zu haben (7961) Elisabethkirchegasse 2

Schlafke an einen Herrn z. verm. Krone, Al. Gasse 8, S.-S. 2.

## Krankefahrstuhl

zu kaufen oder leihen gesucht. Ang. u. 3771 a. d. Exp. d. Volksh.

Kleines Grundstück in Danzig od. Vorort zu kaufen od. Sonntag 2-Zimmer-Wohnung. 3-Zaun vorhanden. Ang. mit 3770 a. d. Exp. d. Danzig. Volksh.

Geeres Zimmer mit eigener Kochgelegenheit in Danzig od. Ang. m. Preis u. 3772 a. d. Exp. d. Danzig. Volksh.

Ja. Mann f. Schlafst. Jungferngasse 16. 12 r.

Nur ent. jung. Mann Schlafst. Nr. 16hm 7.1.

Schlafke frei f. ja. Mann Aborwegen 7. 31.

Neu. Logis f. Herrn fr. Jungferngasse 15. part.

Nachtung! Damen- u. Kinderhüte sowie Toppuppen. Hierfür in Lampenbirnen werden reichgemäß angefert. u. repariert. Pfeffer, Stradecgasse 3, pt. 1.

Junge Frau bittet um Nähe zum Walden, die im Freien getrockn. wird. Ang. u. 3769 a. d. Exp. d. Danzig. Volksh.

Rähmaschinen repariert, Ersatzteile, Mechanikermeister, An der groß. Mühle 1.

Damen- und Kinder-Garderoben werden gut und billig angefertigt bei E. Groß, Ohra, Vereinsstraße Nr. 2, part. rechts.

Jede Polsterarbeit an Sofas, Matrasen usw. wird sauber und billig ausgeführt (7924) Johanniska 24, Keller.

Malerarbeiten werden billig ausgeführt Pfefferstraße 5, 3 Tr.

Am Heinrich-Ehlers-Platz ein Fußball gefunden, abzuholen bei Dombronski, Heil. Brunnenweg 28/29, zwisch. 5 u. 7 Uhr nachm.

**Ueber allen Gipfeln  
steht unsere Leistungsfähigkeit**

# Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Danzig, Altstädtischer Graben 93  
„ Langgarten 14

Langfuhr, Hauptstraße 106  
Neufahrwasser, Olivaer Straße 38

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung

**Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte**

## Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze  
Post-Telephon in allen Zimmern

\*

**Wintergarten : Tanz-Palais**  
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube  
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

\*

**Bonbonniere**  
Größe und eleganteste Bar im Freistaat

## Maire's Konditorei und Café

Gegr. 1883 Schmiedegasse Nr. 8 Gegr. 1883

Täglich frisches Gebäck  
Spezialität: Matrowasser  
Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt

## Medizinal-Drogerie zur Pfefferstadt

+ O. Boismard / Inh. S. Baleski +  
Kassch. Markt 1 a, am Bahnhof. Tel. 3599

Photographische Apparate:  
Ica \* Confessa \* Ernemann \* Götz  
Entwickeln von photograph. Platten u. Filmen  
Spezialität: **Streichfertige Ölfarben**

Kauft nur

**Karold's**  
Sahne-Bonbons

**Renommiertes  
Spezialhaus**

Solinger Ebbestecke  
Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische  
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

## EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 - Telefon 8048, 8049

## H. Bartels & Co. G. m. b. H.

Große Mühle

**Mühlenfabrikate**

## Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.  
Liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

## Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

## ARTHUR JUCKSCH

Fernsp. 1894 Pfefferstadt 49 Fernsp. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper  
Elektrische Licht- und Kraftanlagen  
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren  
Rasierzeuge, Tischleier Adler und Komat  
Optisch-mechanische Werkstatt

## Für die feine Küche

**Goetz-Tafelessig**

**Goetz-Tafelsenf**

**Goetz-Zitronen-Sensol**

zu beziehen durch sämt-  
liche Kolonialwaren-,  
Delikatessen- u. Drogen-  
geschäfte

## Otto Goetz Nachf.

Genussmittel-Fabrik

Kassch. Markt 4/5 - Fernsp. 3302, 3312

## Jeder

der Wert auf ein gutes Bier legt,

## trinkt

die beliebten

## Waas-Biere

Hell, Märzen, Export, Porter,  
Maiz, Weißbier

## Bierbrauerei Leonard Waas

Tel. 870 DANZIG Tel. 870

## M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

\*

Großhandlung  
für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren

\*

Günstige u. bequemste Einkaufsgelegenheit  
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch  
stets lobend, täglich Eingang von Neuheiten



**„SAROTTI“**

## Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 283

Gr. Schwallbengasse 34

**Haffke-Essig**

**R. Haffke & Co.**

**Haffke-Mostrich**

## Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel  
Ankauf von rohen Fellen

**FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1684**

Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41824



**BORG-Zigaretten**

preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

# Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32